Thomas Jones,

ein

Lustspiel von fünf Aufzügen,

nach der

Grundlage des Herrn Fielding,

von

J. H. Steffens,

Rector der Zellischen Schule.

Zelle, 1765.

bey George Conrad Gsellius,

Königl. privil. Buchhändler.

Personen:

Thomas Jones, ein Findling.
Sophia von Western.
von Western, Sophiens Vater, ein Landjunker.
Allwehrt, ein begüterter Friedensrichter auf dem Lande.
Blifil, Allwehrts Schwester-Sohn.
Madam Western, Sophiens Tante.
Madame Bellaston, eine reiche galante Witwe zu London.
Frau Müllerin, eine Witwe, welche Zimmer in ihrem Hause vermiehtet.
Madam Waters, eine der Familie bekante Dame.
Jungfer Ehre, Sophiens Kammerjungfer.
Lord Fellamar.
Kratzfus, ein allzu gefälliger Geistlicher auf Herrn von Western Ritter-Sitze.
Rebhun, ehemals ein Schulmeister und Barbierer, nun des Jones Aufwärter, und dessen vermeinter Vater.
Zögerndorf, ein Advocat.
Sperling, Schwieger-Sohn der Frau Müllerin, und Jones Freund.
Ein Officier.
Ein Frembder.
Ein Bedienter.

Die Scene ist zu London; Die Handlung dauret acht und vierzig Stunden.

Erster Aufzug
in der Frau Müllerin Hause.
Auftritt I.
Jones am Tisch sizzend, den Kopf in der Hand.

Bei dem allen bin ich doch in einer unaussprechlichen Verlegenheit -- Was wird mein Fräulein Western, meine englische Sophie davon denken müssen, wenn sie es erfahren solte, daß ihre vorgegebene Schuz-Göttin, diese ihre Wase, die Bellaston, zu der sie ihre Zuflucht genommen hat, mich in solche Verbindlichkeiten gesezzet hat, daß ich es mir nicht darf befrembden lassen, so gar auf diesem meinen Zimmer Besuche von ihr anzunehmen? -- Es giebt allenthalben dienstfertige Seelen, die es für ein Werk der christlichen Liebe halten, in gewissen Fällen Elephanten aus Mücken zu machen. -- Durch die Gütigkeit dieser Dame, bin ich einer von den am besten gekleideten Mannspersonen in der Stadt geworden. -- Sie hat mich wirklich in einen solchen Zustand des Ueberflusses erhoben, der weiter gehet, als mir jemals bekant gewesen ist. -- -- Nein unmöglich kan ich mich

zu der Parthei der Herren schlagen, die sich mit ihrem Gewissen gar wol darüber vergleichen können, sich in dem Besizze aller Güter einer Frauensperson zu sehen, ohne ihr die geringste Art einer Vergeltung wiederfahren zu lassen. -- Einem Herze, dessen Eigenthümer nicht verdient gehenkt zu werden, ist nichts verdrießlicher, als Liebe blos mit Dankbegier und Complimenten zu unterhalten, zumal wenn die Neigung das Herz auf eine andere Seite ziehet. -- Ich konte es nicht erwarten, daß ich es der Bereitwilligkeit dieser Dame solte zu verdanken haben, daß ich meine Sophie an jenem Orte ihrer Zuflucht gesehen nnd gesprochen habe. -- Indessen habe ich mich doch auf eine solche Art aus der Sache gezogen, daß beide Partheien mit mir zufrieden seyn können. -- Konte ichs verhindern, daß Bellaston gestern Abend noch so spät zu mir kam? und hätte mir etwas unerwarteter seyn können, als daß das Kammermädchen meiner Sophie darauf zukommen muste? Zum guten Glück konte dieser Vorhang die Dame den vorwizigen Augen des plauderhaften Mädchens entziehen. -- Die gute Dame hat hinter der Guardine ihre Lection von der Schwäzzerin bekommen; sie hat doch aber von meinen eigenen Angelegenheiten, so viel ich mich erinnere, weiter nichts gehört, als was sie ohnedem schon wuste, daß ich der Sophie nicht unbekant bin. Sophie hat mein Herz, und Mad. Bellaston hat ein Recht, gewisse andere kleine Gefälligkeiten von mir zu verlangen. Diese getheilten Ansprüche sind mir länger unerträglich; aber vor allen Dingen müssen meine Familienumstände gewissen Personen ein Geheimniß bleiben.

Auftritt

Auftritt 2.

Frau Müllerin, Jones.

Frau Müllerin. Guten Morgen, mein wehrter Herr Jones. Ich störe Sie doch wohl nicht?

Jones. Guten Morgen, Madam Müllerin! worin kan ich Ihnen dienen?

Fr. Müllerin. Es thut mir sehr leid, daß ich Ihnen bei einer solchen Veranlassung meine Aufwartung machen muß. Allein ich hoffe, Sie werden die üblen Folgen einsehen, welche es für den guten Nahmen meiner Töchter haben muß, wenn mein Haus einen üblen Ruf bekommen solte. Ich hoffe Sie werdens mir daher nicht verüblen, wenn ich Sie bitte, nicht mehr Damen zu einer solchen Zeit der Nacht zu sich kommen zu lassen. Die Glocke hatte schon zwei geschlagen, als die eine von Ihnen wegging.

Jones. Ich versichere Sie, Madam Müllerin, die Dame, welche gestern Abend hier gewesen, und am längsten geblieben, ist eine Frau von großen Stande und meine nahe Verwandtin; die andere war nur eine Bediente.

Fr. Müllerin. Ich weiß nicht von welchem Stande sie ist; allein ich bin versichert, keine tugendhafte Frauensperson, es möchte denn wirklich eine sehr nahe Anverwandtin seyn, wird einen jungen Herrn Abends um 10 Uhr besuchen, und vier Stunden alleine bei ihm in seinem Zimmer bleiben.

Jones (etwas betreten.)

Es war wirklich eine Verwandtin.

Fr. Müllerin. Ja die Aufführung der Leute, die sie hieher getragen, zeigte, was sie für eine Person

 seyn.

seyn. Denn sie thaten den ganzen Abend nichts, als Possen vor der Thür treiben, und fragten den Rebhun, Ihren Bedienten, in Gegenwart meines Mädchens, ob denn Madame willens sei, die ganze Nacht bei seinem Herrn zu bleiben? nebst andern dergleichen Zeuge, das ich nicht wiederholen mag.

Jones. Der Witz solcher Leute pflegt sehr plump zu seyn.

Fr. Müllerin. Ich habe wirklich große Hochachtung für Sie, Herr Jones; ja ich habe Ihnen so gar große Verbindlichkeiten -- Ach mein armer Vetter, den Sie vor einigen Tagen durch mich so reichlich beschenket haben, erbittet Ihnen auf seinen Knieen den Lohn vom Himmel. Haben Sie doch wol ehe einen Straßenräuber, der Sie angefallen, und den Sie überwältiget, Wohlthaten erzeiget. Und nimmer werde ich es Ihnen genug verdanken können, daß Sie die Mittelsperson gewesen sind bei der Heirath meiner ältesten Tochter. Der Character, welchen Herr Allwehrt mir ehemals von Ihnen gegeben hat, ist, wie ich finde, gewiß nicht übertrieben.

Jones. Herr Allwehrt?

Fr. Müllerin. Ja gewiß, wenn ich auch für Sie keine Verbindlichkeiten hätte, so sind meine Verbindlichkeiten für den rechtschaffensten Mann so beschaffen, daß ich Ihnen seinetwegen die größte Hochachtung bezeugen wollte. Ja glauben Sie mir, Herr Jones, wenn es auch hier nicht einmal auf den Nahmen meines Hauses ankäme, so solte mir es doch leid thun, daß ein so artiger junger Herr mit dergleichen Frauenspersonen Gemeinschaft habe. Allein wenn Sie entschlossen sind, dieselben ferner zu unterhalten; so muß ich Sie bitten, eine

andere Wohnung zu nehmen; denn ich kan es unmöglich zugeben, daß dergleichen Dinge unter meinem Dache geschehen.

Jones (etwas hizzig.) In der That Mad. Müllerin, ich kan dieses ganz und gar nicht gut aufnehmen. Ich will Ihrem Hause niemals die geringste Verleumdung zuziehen. Allein ich muß darauf bestehen, in meinem Zimmer eine jede Gesellschaft zulassen zu können, und wenn Sie das beleidigt, so will ich mich nach einer andern Wohnung umsehen. --

Fr. Müllerin. Es thut mir also leid, daß wir uns trennen müssen; allein ich bin versichert, Herr Allwehrt selbst würde niemals wieder über meine Schwelle treten, wenn er den geringsten Verdacht hätte, daß ich ein übles Haus hielte.

Jones. Ganz wol, Madame.

Fr. Müllerin. Ich hoffe doch nicht, daß Sie böse sind; denn ich wollte um aller Welt willen nicht gerne jemanden von Hrn. Allwehrts Familie erzürnen. Ich habe dieser Sache wegen die ganze Nacht kein Auge zugethan.

Jones. Es thut mir leid, daß ich Ihre Ruhe gestöret habe; allein --

Auftritt 3.

Die vorigen, Sperling.

Sperling. Sind Sie hier Madame? Da ich eben die Treppe hinauf gehe, wird dieser Brief eingereichet; Er ist an Sie.

Fr. Müllerin (eröfnet den Brief, und siehet gleich nach dem Nahmen.)

Er ist von Hrn. Allwehrt. (Sie liest vor sich.)

Er ist schon unterweges. Er bestellet das erste Stock für sich, und das dritte für Hr. Blifil. -- Sonst pflegte ers doch allemal einen Monath vorher zu schreiben, wenn er in die Stadt kommen wollte. Aber vor dieses mal hat er vermuthlich aus allzu großer Eile vergessen hinzu zu sezzen: wenn die Zimmer ledig sind.

Jones. Was mich betrift, Madame, so sind Ihnen meine Zimmer zu Dienste, und da Ihr Herr Schwieger-Sohn (er weiset auf Sperlingen) doch nicht so gleich ein bequemes Haus für seine neue Liebste finden kan: so bin ich versichert, er wird sichs leicht gefallen laßen, indessen seine vorige Wohnung wieder zu beziehen, die er doch noch in der Miethe hat. Meine Sachen könten vors erste auch nur mit dahin gebracht werden.

Fr. Müllerin. Ach mein lieber Herr Jones, da dieser angenehme Schall, Schwieger-Sohn, zum erstenmale meine Ohren erreichet, wie warm wird nicht mein Herz gegen Sie! Wie viel Verbindlichkeit --

Jones. Kein Wort mehr von Verbindlichkeit. Gehen Sie nur und besorgen die nötigen Veranstaltnngen zum Empfang des würdigen Hrn. Allwehrts -- Aber laßen Sie hernach gleich Rebhun herauf kommen.

Auftritt 4.

Jones, Sperling.

Jones. Nun begreife ich mein ganzes Verhängniß auf einmahl. Ich sehe die Absicht dieser Reise klärlich. Sophia wird nun nicht länger wiederstehen können. Sie ist verlohren, auf ewig für mich

mich verlohren. Blifil wird neue Listen erfunden haben, den guten Allwehrt zu betrügen. Und Bellaston -- Ach wer weiß, wer mir hier einen verrätherischen Streich gespielet hat.

Sperling. Brüderchen, hast du denn im Ernst noch eine andere Geliebte, als die, welche du gestern Abend auf der Stube gehabt hast? Ist denn die andere ein anständiges Mädchen?

Jones. Anständig? Kein Athem hat jemahls ihren Ruhm beflecken dürfen. Die angenehmste Luft ist nicht reiner, die Sonne ist nicht klärer, als ihre Ehre. Sie ist durch und durch so wohl am Gemüthe, als am Leibe nichts, als Vollkommenheit. Sie ist die schönste Creatur in der ganzen Welt, und doch besizzet sie so edle, so erhabene Eigenschaften, daß, ob sie gleich niemals aus meinen Gedanken kommt, ich doch kaum anders an ihre Schönheit denken kan, als wenn ich sie sehe.

Sperling. Meine Schwieger-Mutter ist so voll von den Verdiensten des alten Allwehrts, daß sie kein Ende finden kan, wenn sie von ihm zu erzehlen anfängt. Er muß ein rechtschaffener Mann seyn; Bist du etwa mit ihm verwandt? Mir deucht ich habe schon etwas davon gehöret.

Jones. Das weiß ich nicht; Aber das weiß ich, daß ich ihm mehr schuldig bin, als meinem leiblichen Vater. Ich bin als sein näheſter Verwandter, ja als Kind im Hause von ihm erzogen worden, und ich würde glücklich seyn, wenn keine Verläumder gewesen wären, die mich aus seiner Gunst verdrungen haben. Und schon in jenen Tagen meiner Unschuld habe ich den Engel gekant, den ich anbehte.

 Sperling.

Sperling. Weiß Bellaston etwas von deinem Geheimniß?

Jones. Vermuhtlich nichts mehr, als ich selbst davon wissen kan. Ich habe mich wenigstens wol gehütet, jemahls mit ihr davon zu sprechen.

Sperling. Sie weiß auch verhoffentlich nichts von deiner alten Bekantschafft?

Jones. Wenn du durch diesen Ausdruck meine Sophie Western willst verstanden haben; so muß ich dich bitten Brüderchen, die allerreinsten und edelsten Begriffe damit zu verknüpfen. Dieser Abgott meines Herzens wohnet in dem Hause der Bellaston; Sie ist mit ihr verwant, und seitdem sie sich gezwungen gesehen, das Haus ihres Vaters zu verlassen, und vor den Verfolgungen eines gewissen Blifils, eines Schwester Sohns des Herrn Allwehrts ihre Zuflucht in die Stadt zu nehmen, hat sie sich in ihrem Hause aufgehalten. Ich habe erst vor ein paar Abenden durch einen gewissen Zufall diese glückliche Entdeckung gemacht, nachdem ich lange vergebens den eigentlichen Ort ihres Aufenthalts gesucht hatte. Ich war um eine gewisse bezeichnete Stunde von Mad. Bellaston zu einen Besuch bestellet worden; Das Fräulein Western war in die Comödie gegangen. Ich kam früher, ehe Mad. Bellaston noch zu Hause war; ich ward in ein Zimmer geführet; und kaum war ich hinein getreten, so erschien auch mein Fräulein die ebenfalls früher nach Hause gekommen war; Sie wuste nichts von mir, und Gott wie erschrack ich über diese Erscheinung. Unser Erstaunen und den Inhalt unser kurzen Unterredung kanst du dir leicht vorstellen, mein lieber Sperling. Aber unsere Freude dauerte

nicht

nicht lange, Mad. Bellaston kam bald hernach, und sie schien damit zufrieden zu seyn, was wir ihr davon sagten.

Sperling. Höre, mein lieber Thomes, kanst du bei einer solchen Verbindung dich wol eine Minnte bedenken, die Bellaston zu verlassen? Eine solche ‒ ‒ ‒

Jones. Halt, schilt nicht auf sie. Ich verabscheue auch sogar undankbare Gedanken. Ihr habe ichs vielleicht zu verdanken, daß mir es nicht an dem Bissen Brodt mangelt, den ich esse; Und doch muß ich sie verlassen, du hast Recht, oder ich muß mich der schwärzesten Verrätherei an einer Person schuldig machen, die sich unendlich mehr um mich verdient gemacht hat.

Sperling. Das denke ich auch. Du must eine reine Sache haben, wenn Allwehrt komt, und sich nach dir erkundiget, und alsdenn laß das andre seinen Gang gehen. Bellaston, laß mich dirs sagen, weiß ihre Freigebichkeiten so geschickt anzuwenden, daß sie ehe die Eitelkeit, als die Dankbarkeit einer Mannsperson reizen müssen. Alle Gunst, die du von ihr erhalten hast, ist vielmehr ein Lohn, als ein Wolthat; und ich könte dir hundert Historien erzehlen, daß es am Ende fast besser ist, Hungers zu sterben, als in ihrem Dienste zu stehen.

Jones. Wo find ich aber einen scheinbaren Vorwand?

Sperling (nachdem er ein wenig nachgesonnen.) Ich habe, mein guter Junge, ich habe ein sicheres Mittel gefunden. Schlage ihr die Heirath vor.

Jones. Die Heirath?

Sperling. Ja die Heirath must du ihr vorschlagen, so wird sie den Augenblick abstehen. Ich habe

einen

einen jungen Menschen gekant, den sie ehemahls gehalten. Er trug ihr die Heirath in allem Ernste an, und ward darauf für alle seine Mühe auf einmal abgeschaft.

Jones. Den Versuch kan ich unmöglich wagen. Vielleicht könte ihr ein solcher Vorschlag von der einem Mannsperson besser gefallen, als von der andern. Wenn sie mich nun bei meinem Worte halten sollte, wie würde ich loskommen? In meiner eigenen Falle wär ich gefangen. --

Sperling. Nein im geringsten nicht, Jones. Ich kan dir ein Mittel verschaffen, das dich allemal wieder aus der Falle retten kan.

Jones. Das Mittel möchte ich doch hören.

Sperling. Der junge Mensch, dessen ich erst gedachte, und der einer meiner vertrautesten Freunde ist, der ist wegen einiger schlimmen ihm von ihr gespielten Streiche so böse auf sie, daß ich dir Bürge dafür bin, er wird dir ohne alle Schwierigkeit ihre Briefe aushändigen, und alsdenn kanst du unter dem besten Vorwande mit ihr brechen und zurück treten, ehe der Knoten könte zugezogen werden, im Fall sie auch willens seyn solte, ihn knüpfen zu laßen. Ich aber bin überzeugt, daß sie es nicht thun wird.

Jones (nach einigen Bedenken.)

Ich habe bei meiner Seele nicht das Herz, es ihr mündlich vorzutragen.

Sperling. Schreib, Bruder, schreib, ich will dictiren.

Jones. Gut. (Er setzt sich.)

Sperling dictirt.

Madame! Es thut mir sehr leid, daß ich theils durch

durch eine unglückliche Beschäftigung, theils durch eine zugestoßene Unpäßlichkeit behindert, heute die Ehre nicht haben kan, Dero Befehle abzuholen; und der Aufschub, den ich auch noch ietzo erdulden muß, ehe ich mich bei Denenselben rechtfertigen kan, machet diese meine Unruhe noch um so viel größer. Ach! Madame Bellaston, was für Schrecken und welche Furcht habe ich ausgestanden, daß Dero Ehre durch verkehrte Zufälle in Gefahr gerathen möchte! Es ist nur ein einziger Weg, Dieselben in Sicherheit zu sezzen. Ich habe nicht nötig denselben zu nennen. Erlauben Sie mir blos zu sagen, da mir Dero Ehre so lieb ist, als meine eigene, so erstrecket sich mein ganzer Ehrgeiz dahin, den Ruhm zu haben, meine Freiheit zu Dero Füßen zu legen. Glauben Dieselben meiner Versicherung, daß ich niemals vollkommen glücklich gemacht werden könne, wenn Dieselben mir nicht grosmühtig einen rechtmäßigen Anspruch geben, Sie auf ewig die Meinige zu nennen. Ich bin

Madame

mit tiefster Hochachtung

Ew. Gnaden

verbundenster und gehorsamster Diener

Thomas Jones.

Sperling. Nun versiegle ihn, und gleich fort damit. (Jones versiegelt ihn und ruft Rebhun.)

Auftritt 5.

Die vorigen, Rebhun.

Jones. Diesen Brief gleich nach Madame Bellaston. Du weist doch das Haus?

Rebhun

Rebhun besint sich ein wenig.

Bellaston? ist das nicht die, welche so incognito bisweilen hier durch paßiret, und erst gestern Abend --

Jones. Gehe und komm bald wieder, ich habe dich zu sprechen.

Rebhun. Gut, mein Herr. (Im Wegehen.) Madame Müllerin, mein Herr.

Auftritt 6.

Jones, Sperling, Frau Müllerin, ein Frembder.

Fr. Müllerin. Dies ist mein Vetter, Hr. Jones, dem Ihre Güte durch mich zehn Guineen hat zustellen laßen, und er bittet, Ihnen dafür seinen aufrichtigsten Dank abstatten zu dürfen.

Der Frembde sinkt auf einen Stuhl.

Ja! es ist gewiß, ich bin überzeugt, daß es gewiß ist. --

Fr. Müllerin. Hilf GOtt! was bedeutet dieß? Sie werden sich doch hoffentlich nicht übel befinden Vetter? Den Augenblick Wasser! einen Schluck Brantewein her! --

Jones. Erschrecken Sie nicht Madame! ich bedarf fast eben so sehr eines Schluckes, als Ihr Vetter. Wir sind über diese unverhofte Zusammenkunft gleich stark bestürzet. Ihr Vetter ist ein Bekanter von mir, Mad. Müllerin.

Der Fremde. Ein Bekanter -- -- o Himmel!

Jones. Ja ein Bekanter und ein geehrter Bekanter dazu. Wenn ich einen Mann nicht ehren und lieben sollte, der seine Frau und Kinder von einem augenblicklich bevorstehenden Unglück zu erretten alles wagen darf: so gebe der Himmel, daß

ein Freund fähig seyn möge; mich im Unglück nicht kennen zu wollen. --

Fr. Müllerin. Ach Sie sind ein vortreflicher Herr, Herr Jones. Ja gewiß der arme Mann -- Er hat alles gewagt -- Wenn er nicht die beste Natur von der Welt hätte, so hätte er dabei schon längst umkommen müssen.

Der Fremde stehet auf.

Frau Wase! Dies ist der Engel, den ich meinte. Dieser ist es, von welchem ich vorhin sagte, daß ich ihm die Erhaltung meiner Margaretha zu danken hätte. Er ist wahrhaftig der würdigste, der rechtschaffenste, der edelste unter allen menschlichen Creaturen --

Jones fällt ihm ins Wort.

Sagen Sie nichts davon -- Wenn ich durch die Kleinigkeiten, welche Sie von mir bekommen haben, eine ganze Familie erhalten habe: so ist gewiß kein Vergnügen jemals so wolfeil gekauft.

Der Fremde. Ach mein Herr, ich wünsche, daß sie den Augenblick in mein Haus sehen könten. Wo jemals ein Mensch zu dieser Art des Vergnügens ein Recht gehabt hat, so sind sie es. Meine Wase sagt mir, sie hätte ihnen die elenden Umstände meiner Familie bekant gemacht; diese sind durch ihre Beihülfe alle weggeschaft. Meine Kinder haben nun ein Bette, worauf sie liegen können; und sie haben -- sie haben -- Ein ewiger Segen müsse ihnen dafür zum Lohne werden; Sie haben Brodt zu essen -- Ach mein Herr, die kleinen Herzen, welche sie erwärmet haben, würden ohne ihren Beistand so kalt, als Eiß seyn -- Aber verzeihen Sie (Er will auf die Knie fallen)

Jones

Jones der es verhindert.
Nichts von Verzeihen --

Fr. Müllerin. Und meine Danksagung.

Jones. Ich verbitte sie inständigst. Der muß ein Bösewicht seyn, der bei Anhörung einer solchen Geschichte ungerührt bleiben kan. Ich bin zureichend belohnt (zu dem Fremden sagte) Um Gotteswillen bewähren Sie ihr Geheimniß) (zur Frau Müllern) Madame sind die Zimmer geräumet und meine Sachen fortgeschaft?

Müllerin. Es soll gleich das übrige in Ordnung gebracht werden.

(Sie geht mit den Fremden ab.)

Austritt 7.

Jones, Sperling, Rebhun.

Sperling. Der Mann schien etwas auf dem Herzen zu haben, welches Du nicht heraus lassen woltest.

Jones. Ich wüste nicht --

Rebhun. Hier ist Antwort.

Jones. Gut; gehe nicht zu weit! (sachte,) aber plaudere nicht!

Rebhun. Ich? o magis mutus sum, quam piscis.

Austritt 8.

Jones, Sperling.

Sperling. Nun was schreibt Sie?

Jones. Wir wollen sehen (Er erbricht den Brief und liest)

Mein Herr. Als ich ihren ernsthaften Brief las, so hätte ich wegen der Kaltsinnigkeit und Formalität desselben bald schwehren sollen, daß sie schon den

recht-

rechtmäßigen Anspruch haben, dessen Sie erwehnen, ja daß wir schon viele Jahre das ungeheure Thier, Mann und Frau, mit einander ausgemacht hätten. Glauben Sie denn wirklich, daß ich eine Närrin bin? Oder glauben Sie, daß Sie fähig sind, mich so sehr meiner Vernunft zu berauben, daß ich mein ganzes Vermögen Ihrer Macht übergeben sollte, um Sie in den Stand zu sezzen, Ihre Ergözlichkeiten auf meine Unkosten zu befördern? Sind dies die Proben der Liebe, die ich von Ihnen erwartete? Ist das die Vergeltung für -- -- Allein ich halte mich zu gut dazu, Ihnen Vorwürfe zu machen, und ich verwundere mich sehr über Ihre Ehrfurcht.

P. S. Ich habe nicht Zeit zum Nachsehen. -- Vielleicht habe ich mehr gesagt, als ich gemeinet. -- Kommen Sie diesen Augenblick zu mir.

Was nun zu thun?

Sperling. Du must gleich antworten, schreib!

Jones schreibt.

Es fällt mir unmöglich auszudrücken, wie sehr ich durch den Argwohn, den Ew. Gnaden von mir unterhalten, gerührt worden. Kann Mad. Bellaston Gunstbezeugungen an einen Menschen verwendet haben, den Sie eines so niederträchtigen Vorhabens fähig zu seyn glauben? Oder kann Sie das feierlichste Band der Liebe mit Verachtung ansehen? Madame, wenn die Heftigkeit meiner Leidenschaft in einem unvorsichtigen Augenblicke die Zärtlichkeit überwunden hätte, die ich für Dero Ehre besizze; Können Sie wol glauben, daß ich daran gedenken würde, mir die Fortsezzung eines Umgunges zu erlauben, der sich den Augen der Welt gewiß nicht lange entziehen kan, und der Dero Ehre so nach-

 theilig

theilig seyn muß, wenn er entdecket wird? Haben Dieselben eine solche Meinung von mir, so muß ich bitten, mir eine baldige Gelegenheit zu verschaffen, daß ich Ihnen die Geldverbindlichkeiten wieder ersezzen könne, die ich so unglücklich gewesen bin, von Dero Händen zu erhalten; Für die zärtlichen Verbindlichkeiten aber werde ich auf ewig beharren ꝛc.

Jones (ruft Rebhun, und da er komt)

Gleich fort mit diesem Briefe, und erwarte keine Antwort!

Rebhun. Wenn ich aber warten soll? mein Herr, Ew. Gnaden weiß es ja wol, heißt es nicht bei vornehmen Leuten: stat pro ratione voluntas?

Jones. Spare deinen Schulwitz, und komm bald wieder.

Auftritt 9.

Jones, Sperling.

Sperling. Nun mein lieber Thomas, wir haben einander ganz unterschiedene Dienste geleistet. Mir wirst du die Wiederherstellung deiner Freiheit zu danken haben, und ich habe dir den Verlust der meinigen zu danken. Wenn du aber in der einem Sache so glücklich bist, als ich in der andern, so versichere ich dich, wir sind die beiden glücklichsten Kerls im ganzen Lande. (geht ab.)

Jones. Wir wollen es hoffen.

Auftritt 10.

Jones, Ehre.

Jungfer Ehre. Ich glaube Sie haben wol eben nicht vermuthen gewest, mir schon wieder hier zu sehen; Aber Sie haben gewiß mein Fräulein behext.

Das arme, liebe junge Fräulein, gewiß und wahrhaftig, ich liebe ihr so herzlich, als wenn es meine leibliche Schwester seyn thät. Gott sei Sie gnädig und barmherzig, Herr Jones, wenn Sie sich nicht als ein guter Mann gegen ihr aufführen, und gewiß und wahrhaftig, wenn Sie das nicht thun, so kan ich nicht böse genug auf Ihnen seyn.

Jones. Nun meine liebe Jungfer Ehre, was hat Sie von Ihrem Fräulein an mich zu bestellen? Rede Sie nur nicht zu laut; Wir sind gestern behorcht worden, und die Damen --

Ehre. Damen? Ach es hat sich wol! Das mögen so welche von Ihren Damen seyn. -- Ach Herr Jones, es gibt die nur gar zu viel in der Welt, und was ich Sie schon gestern Abend gesagt habe, dabei bleib ich, ich glaube, ich und meine Fräulein, wir sind auch in solches Haus, und Mad. Bellaston ist auch so gut, als Ihres gleichen.

Jones. Stille, stille!

Ehre. Ja ich mache mir nix daraus; ich rede nix böses von jemand, aber gewiß und wahrhaftig, Bedienten machen sich nix daraus, zu sagen, daß ihr Gnaden Mannspersonen an einen andern Orte besuchen thut. --

Jones. Sie spricht unverständlich Zeug, bestelle Sie lieber ihr Gewerbe!

Ehre. Ei was, wie Herr Jones, warum wollen Sie mir nicht reden laßen? Ich sage ja nichts böses, denn ich sage ja nur, was ich von andern gehört, und denke bei mich selbst -- Gewiß und wahrhaftig, es ist besser arm, als reich seyn.

Jones. Die Bedienten sind Bösewichter, und verleumbden oft ihre Herrschaft.

Ehre. Ja gewiß und wahrhaftig, Bediente sind allezeit nichts nüzze, und so sagt mein Fräulein auch, und will nich ein Wort davon hören.

Jones. Ich bin überzeugt, daß meine Sophie dergleichen niederträchtigen Verleumbdungen kein Gehör giebt.

Ehre. Ja, ja, ich glaube auch aber nicht, daß es eine Verleumbdung ist -- Hier, mein Herr, ist ein Brief von mein junges Fräulein. Was würden gewisse Leute nicht drum geben, dergleichen zu haben? -- Aberst Herr Jones, mich deucht, Sie sind mich eben nich gar zu schinerös; und doch habe ich einige Bediente davon sagen hören? Aberst ich bin versichert, Sie werden mich die Gerechtigkeit thun, und gestehn, daß ich noch nicht gesehen habe, wie Ihr Geld aussehen thut.

Jones (nimmt den Brief und giebt ihr etwas Geld.)

Auftritt II.

Die vorigen, Rebhun.

Rebhun (kommt herein gestürzt.) Mein Herr, die große Dame ist schon auf der Treppe.

Jones. Geschwind Jungfer Ehre, hinter diese diese Gardine! Das ist verdammt!

(Ehre versteckt sich, daß aber der Rock noch etwas hervorsteht.)

Bellaston mit einer verstellten Gelaßenheit, wirft sich in einen Stuhl.)

Nun sehen Sie, mein lieber Jones, wie weit ich mich herab laße. Ich sollte billig böse auf Sie seyn. Ihre Beschäftigungen, deren Sie in Ihren Briefe erwehnen, werden gewiß nicht so unglück-

lich

lich seyn, daß Sie nicht einen Augenblick bei mir hätten vorsprechen können; Ja ich glaube, Sie werden eben nicht den ganzen Tag in Ihrer Kammer in vollem Puzze gesessen haben, wie eine vornehme Dame, die nach Ihrem Wochenbette Besuch erwartet. Doch es mag drum seyn. Glauben Sie indessen nicht, daß ich willens sei, mit Ihnen zu zanken, denn ich will niemals zu der Entschuldigung eines kaltsinnigen Betragens eines Ehemannes dadurch Gelegenheit geben, daß ich die verdrießliche Mine einer Ehefrau annehmen solte.

Jones. Ach Mad. Bellaston, ich bin versichert, Ew. Gnaden werden die Versäumnung meiner Pflicht aus den Gründen entschuldigen, die ich Denenselben in meinen Briefe anzuzeigen mir die Freiheit nehmen müssen.

Bellaston stehet auf.

Ihr Brief, Herr Jones, kan dadurch am besten beantwortet werden, (Sie küßt ihn, und zugleich regt sich Ehre hinter der Gardine, daß es Bellaston siehet, nach einigen Stilleschweigen.) Ist diese Aufführung auszustehen, Herr Jones. Niederträchtiger, was für einer Unglückseligen haben Sie mich habe blos gestellet?

Ehre kommt hervor.

Unglückseligen? -- Je daß dich doch der Kukuck! -- Unglückseligen -- Denk ein Mensch einmal! -- -- So unglückselig ich auch bin, so bin ich doch ehrlich, und das ist mehr als gewiß Leute, die reicher sind, sagen können.

Jones (bei Seite.)

Bin ich nicht zu beklagen; nun ist alles verrahten.

ten. (zur Bellaston) Madame verzeihen Sie. Ich - - Ich - - weiter nichts als ein Brief - -

Bellaston. Mein Herr, Sie dürfen sich nicht entschuldigen. Ich kante anfänglich die Jungfer Ehre nicht; Nun aber, da ich sie kenne, so kan ich nichts unartiges zwischen ihnen beiden vermuhten; und ich bin versichert, sie ist eine Frauensperson, die viel zu gute Vernunft besizzet, als daß sie meinen Besuch bei Ihnen übel ausdeuten sollte. Ich bin allezeit ihre Freundin gewesen, und vielleicht wird es in meinem Vermögen stehen, es künftig noch viel besser zu seyn.

Ehre. Gewiß und wahrhaftig, ich habe allezeit bereit gewesen, Ew. Gnaden Freundschaft gegen mir zu erkennen. Gewiß und wahrhaftig, ich habe niemals eine so gute Freundin gehabt, als Ew. Gnaden, und ich sollte Ew. Gnaden etwas übel ausdeuten? Gewiß und wahrhaftig, ich wolte mich lieber die Zunge abbeissen. --

Bellaston flistert ihr etwas ins Ohr.

Verstanden?

Ehre mit einer tiefen Vorbeugung.

Ich habe die Gnade gehabt, Ihnen sehr wol zu verstehen, Ihr Gnaden. (geht ab.)

Auftritt 12.

Die vorigen.

Bellaston. Sie sehen, Herr Jones, was ich Ihnen aufgeopfert habe, meinen guten Nahmen, meine Ehre -- alles ist auf ewig fort -- und welche Vergeltung habe ich dafür? Ich werde hinten an gesezzet und verachtet, und das alles um ein elendes Landmädchen, um eine einfältige Creatur -- Ist das der Dank? --

Jones.

Jones. Welcher Hintenansezzung oder Verachtung habe ich mich schuldig gemacht, Madame? Ich habe mich in meinen Briefen erkläret.

Bellaston. Gut! Alle Verstellung ist umsonst; zum Beweise Ihrer redlichen Absicht zeigen Sie mir den Brief.

Jones. Welchen Brief, Madame?

Bellaston. Den Ihnen das Mädchen überbracht hat.

Jones. Können Ew. Gnaden etwas von mir fordern, dabei ich vorher meiner Ehre entsagen müste, ehe ich es bewilligte? Habe ich auf eine solche Art mit Ew. Gnaden selbst verfahren? Wenn ich mich des Verbrechens schuldig machen wollte, dieses unschuldige Landmädchen, wie Sie es nennen, zu verrathen, was hätten Sie denn wol für Versicherung, daß ich es nicht eben so bei Ihnen machen würde? Ich bin versichert, wenn Madam Bellaston es nur ein wenig zu überlegen geruhen wollen, so werden Sie sich überzeugen, daß eine Mannsperson, bei welcher die Geheimnisse einer Dame nicht sicher sind, die allerverächtlichste Creatur auf dem Erdboden seyn müsse.

Bellaston. Sehr wol. Ich darf also nicht darauf dringen, daß Sie nach Ihrer Meinung eine verächtliche Creatur werden sollen. Ueberdem würde auch das Inwendige des Briefes mir nicht mehr sagen, als was ich schon weiß. Werden Sie diesen Abend Zeit haben, um 8 Uhr zu mir zu kommen?

Jones. Ich habe Ew. Gnaden die Antwort schon schriftlich gegeben.

Bellaston. Sie sind ein Bösewicht, und ich

verachte Sie von ganzer Seele. Hüten Sie sich, meine Schwelle jemals wieder zu betreten.

(geht zornig ab.)

Auftritt 13.

Jones. Da hab ich meine Dimißion! Nun, was schreibt mein Engel? (Er küßt den Brief, erbricht ihn, und liest.)

Mein Herr!

Es ist unmöglich dasjenige anszudrücken, was ich erlitten, seit dem Sie dieses Haus verlaßen haben. Und da ich Ursache habe, zu glauben, daß Sie willens sind, wieder zu kommen; so habe ich die Ehre, weil sie mir gesagt, daß sie Ihre Wohnung wüste, abgeschickt, um Sie davon abzuhalten. Ich belästige Sie bei aller Achtung, die Sie für mich haben, nicht daran zu gedenken, mich hier zu besuchen; denn es würde gewiß entdeckt werden. Ja ich zweifle aus einigen Umständen, die sich ihre Gnaden haben verlauten lassen, ob sie nicht schon einigen Verdacht hat? Es kan sich vielleicht noch etwas günstiges für uns zutragen, wir müssen mit Geduld warten. Allein ich bitte Sie noch einmal, wo Sie noch einige Achtung für meine Ruhe haben, nicht daran zu gedenken, wieder hieher zu kommen.

Schöne Aspecten! He Rebhun.

Auftritt 14.

Jones, Rebhun.

Rebhun. Mein Herr!

Jones. Aber Rebhun, wie oft soll ich denn um eurer Narrheit oder vielmehr um meiner eigenen willen leiden, daß ich euch noch länger behalte. Hat

sich

sich denn eure Zunge vorgenommen mich gänzlich zu verderben?

Rebhun (bestürzt.) Was hab ich gethan, mein Herr?

Jones. Wer hat euch Erlaubniß gegeben, die Historie von dem Straßenräuber auf dem Wege von Bristol zu erzehlen.

Rebhun. Ich? mein Herr! Ich?

Jones. Macht euch nur nicht schuldiger, daß ihr noch leugnen wollet.

Rebhun. Wenn ich ja etwas davon erwähnet habe, so habe ich gewiß kein Arges daraus gehabt.

Jones Habt ihr den Frembden gesehen, der hier im Hause ist?

Rebhun. Noch nicht recht.

Jones. So lieb euch also meine Freundschaft ist; so last euch nichts merken, daß ihr ihn kennet. Aber wie habt ihr nach allen Warnungen, die ich euch gegeben habe, euch unterstehen dürfen, den Namen des Hrn. Allwehrts in diesem Hause zu nennen?

Rebhun. Das hab ich bei meiner Seele nicht gethan.

Jones. Woher sollte es aber Mad. Müllerin sonst wissen, daß die geringste Gemeinschaft zwischen ihm und mir wäre? Hat sie mir nicht noch vor ein paar Minuten gesagt, daß sie seinethalben Achtung für mich hätte?

Rebhun. Du großer GOtt! Mein Herr, ich bitte Sie, lassen Sie mich doch erst ausreden! Gewiß und wahrhaftig, niemals ist ein Ding so unglücklich gekommen. Hören Sie mich doch nur an, so werden Sie finden, wie unbillig Sie mich beschul-

beschuldigen. Als gestern Abend Ehre die Treppe herunter kam, so traf sie mich vor der Thür an, und fragte, ob mein Herr nichts von dem Hrn. Allwehrt gehört hätte? und Mad. Müllerin hörte die nämlichen Worte, und den Augenblick, da Jungfer Ehre weggegangen war, so rief sie mich in ihre Stube. Herr Rebhun, sagte sie: Was ist das für ein Herr Allwehrt, davon die Frauensperson redete? Ist es der große Hr. Allwehrt von Sommersethire? Bei meiner Treu, Madame, sagte ich, ich weiß nichts davon. Ihr Herr, sagte sie, ist doch wol nicht der Herr Jones, davon ich Hr. Allwehrt habe reden hören. Bei meiner Treue, Madame sagte ich, ich weiß nichts davon. Darauf sagte sie, und wandte sich zu ihrer Tochter Johanna. So gewiß, sagte sie, als Amen in der Kirche, ist dies der nämliche junge Herr, und er kommt auch vollkommen mit des Junkers Beschreibung überein: Der, der über uns ist, weiß es, wer es ihr mag gesagt haben, denn ich will der ärgste Bösewicht seyn, der jemals auf zwei Beinen gegangen, wenn es jemals aus meinen Munde gekommen. -- Ich versichere, mein Herr, ich kan schon ein Geheimniß verschweigen, wenn es von mir verlanget wird. -- Ja mein Herr, ich habe ihr so wenig das geringste von dem Hrn. Allwehrt gesagt, daß ich vielmehr gerade das Gegentheil gesagt habe. Denn ob ich ihr gleich nicht den Augenblick wiedersprach, und doch die andern Gedanken, wie man sagt, besser sind, als die ersten, so gedachte ich auch, wie ich so weit kam, daß ich mir vorstellte, es müsse es ihr jemand gesagt haben, bei mir selbst, du willst der Historie ein Ende machen, und da ging ich einige Zeit hernach wieder

in

in die Stube hinein und sagte, bei meiner Treu, sagte ich, wer ihnen gesagt hat, sagte ich, daß dieser Herr der Hr. Jones wäre, das ist, sagte ich, daß dieser Hr. Jones der andere Hr. Jones wäre, der hat ihnen eine verdammte Lüge gesagt, und ich bitte sie, sagte ich, gedenken sie kein Wort davon, sagte ich, denn mein Herr, sagte ich, würde sonst glauben, daß ich es ihnen gesagt hätte; und ich biete einem jeden im Hause Troz, der mir jemals sagen kan, daß ich ein Wort davon erwähnet. Gewiß mein Herr, es ist ein wunderlich Ding, und ich habe seit der Zeit immer bei mir selbst gedacht, wie sie es doch müste erfahren haben? Nun habe ich aber vor ein paar Tagen ein altes Weib hier vor der Thür betteln gesehen, die fast eben so aussahe, als die, welche ich einmal zu Sommersethire gesehen. -- Ich werde niemals ein altes Weib wieder sehen, da ich nicht bei mir selbst gedenken werde: Infandum, Regina, jubes renovare dolorem. --

Jones. Ihr seyd ein Narr; das sag ich euch, ich jage euch den Augenblick fort, wenn ihr das geringste von dem Fremden plaudert, wenn ihr ihn etwa noch kennen soltet. Und hört, Herr Allwehrt wird noch heute hier im Hause vermuhtet; Daher verbiete ich euch, während seines Hierseyns euch in der Gegend dieses Hauses blikken zu lassen. Ich werde diese Wohnung so gleich verlassen. Sorgt dafür, daß nichts von meinen Sachen liegen bleibe. Fr. Müllerin wird sie bereits haben wegbringen lassen. Versteht ihr mich?

Rebhun. Sehr wol mein Herr! (nachdem Herr Jones weg ist,) Hæc res est altioris indaginis. Herr Allwehrt in der Stadt? Ich habe meine Ursachen ihm weit genug zu bleiben. Zwei=

Zweiter Aufzug

in der Bellaston Hause.

Auftritt I.

Fellamar und Bellaston hernach Ehre.

Bellaston. Hilf Himmel, Mylord, sind sie noch hier? Ich dachte, meine Leute hätten es versehen und sie weggehen lassen, und ich wolte sie doch gern erst sehen.

Fellamar. In der That Madame, Bellaston, ich wundre mich nicht, daß Sie über meinen langen Besuch bei dem Fräulein erstaunen, denn ich bin über zwei Stunden geblieben (Er siehet nach der Uhr) und doch deucht mir, als wenn ich nur eine halbe Stunde da gewesen wäre.

Bellaston. Die Gesellschaft muß Ihnen also sehr angenehm gewesen seyn?

Fellamar. Bei meiner Ehre die angenehmste Gesellschaft die ich jemals gesehen habe. Ich bitte Sie Mad. Bellaston, sagen Sie mir, was ist das für ein glänzender Stern, den Sie unter uns haben aufgehen lassen?

Bellaston. Ach Mylord der glänzende Stern ist die Tochter eines dummen Landjunkers und ist ohngefehr vor vierzehn Tagen zum erstenmale in die Stadt gekommen.

Fellamar. Bei meiner Seele ich wolte schwöhren, daß Sie an einem Hofe erzogen wäre. Denn von ihrer Schönheit nicht einmal zu reden, so habe ich niemals etwas so edles, so ungezwungens, so feines gesehen.

Bellaston. O brav! ich sehe meine Wase hat Sie gefangen.

Fellamar. Bei meiner Ehre, ich wolte, daß ich sie hätte, denn ich bin ganz rasend in sie verliebt.

Bellaston. Ja Mylord da wünschen Sie eben nichts schlimmes. Denn Sie hat große Mittel, ich versichere Sie, Sie ist ein einziges Kind, und ihr Vater hat järlich 3000 Pfund einzunehmen.

Fellamar. Und ich versichere Sie, Madame, daß ich sie für die beste Parthei im Lande halte.

Bellaston. In der That, Mylord, wenn sie Ihnen gefällt, so wünschte ich, daß Sie sie hätten.

Fellamar. Wenn Sie so freundschaftliche Gedanken von mir haben, Madame, und Sie doch eine Anverwantin von Ihnen ist, so thun Sie mir wol die Ehre mich vorzuschlagen.

Bellaston (mit einer gezwungnen Ernsthaftigkeit.) Reden Sie denn wirklich im Ernst?

Fellamar. Ich hoffe, Mad. Bellaston, Sie haben eine bessere Meinung von mir, als daß Sie glauben könten, daß ich mit Ihnen in einer Sache von dieser Art scherzen sollte.

Bellaston. Gut, ich will Ew. Herrlichkeiten ihrem Vater mit aller Bereitwilligkeit vorschlagen. -- Allein es ist ein Riegel im Wege, welchen ich mich schäme zu nennen, und welchen Sie niemals fähig seyn werden, wegzuschaffen. -- Sie haben einen Nebenbuhler, Mylord, und zwar einen solchen Nebenbuhler, den, ob ich gleich erröthe ihn zu nennen, den weder Sie noch die ganze Welt jemals zu verdringen vermögend seyn wird.

Fellamar. Bei meiner Ehre Mad. Bellaston Sie haben mir ein Schrekken eingejagt.

Bella=

Bellaston. Pfuy Mylord! Ich hätte vielmehr gedacht, daß ich ein Feuer bei Ihnen angezündet hätte. Sind Sie ein Liebhaber und sprechen von Schrecken einjagen? Ich hätte vielmehr vermuhtet daß Sie nach dem Namen Ihres Nebenbuhlers würden gefragt haben, um den Augenblick einen Kampf mit Ihm anzutreten --

Fellamar. Ich versichere, es sind wenig Dinge, Madame, die ich um Ihrer reizenden Wase willen nicht unternehmen wollte. Aber ich bitte, wer ist denn dieser glückseelige Mensch?

Bellaston. Ach es ist mir leid zu sagen, daß Er einer von den elenden Kerln ist, welche meistens die glücklichsten Leute bei uns sind. Er ist ein Bettler, ein Findling, ein Kerl, der in geringern Umständen ist, als einer von Ew. Herrlichkeiten Laquayen.

Fellamar. Ist es möglich, daß eine junge Creatur mit solchen Volkommenheiten sich so wegwerfen kan?

Bellaston. Ach Mylord, bedenken Sie die Erziehung auf dem Lande! -- Das ist ein Gift aller jungen Frauenspersonen; da lernen sie allerhand romanenhafte Begriffe von der Liebe, und ich weiß nicht, was für andere Tohrheiten, welche die Stadt und gute Gesellschaften kaum einen ganzen Winter hindurch wieder heraus bringen können.

Fellamar. In der That Madame, Sie ist von einem gar zu grossem Wehrte, daß Sie nicht so muß weggeworfen werden. Einem solchem Verderben muß vorgebeugt werden.

Bellaston. Ach! Mylord wie kan ihm vorgebeugt werden? Die Familie hat bereits alles ge-

than, was in ihrem Vermögen ist; allein das Mädchen ist, wie ich glaube, bezaubert, und offenherzig mit ihnen zu reden: so vermuthe ich alle Tage zu hören, daß Sie mit Ihm wird davon gelaufen seyn.

Fellamar. Was Sie mir sagen, Mad. Bellaston rühret mich auf das zärtlichste und erregt vielmehr ein Mitleiden, als daß es meine Achtung gegen Ihre Wase verringern solte. Es müssen einige Mittel ausfindig gemacht werden, eine so kostbare Juwele zu erhalten. Haben Ihre Gnaden sich nicht bemühet Ihr deßfalls Vorstellung zu thun?

Bellaston. Mein wehrtester Lord; Sie kennen uns in der That besser, als daß Sie davon reden solten, ein junges Frauenzimmer durch Vorstellungen von ihren Neigungen abzuziehen. Diese unschätzbaren Juwelen sind eben so taub als die Juwelen welche sie an Leibe tragen. Die Zeit, Mylord, die Zeit ist die einzige Arzenei ihre Thorheit zu heilen. Allein dies ist eine Arzenei, die meine Wase gewiß nicht nehmen wird. Ja ich lebe ihrenthalben in stündlichen Schrecken. Kurz, keine andere, als gewaltsame Mittel werden hier helfen.

Fellamar. Was ist denn zu thun? Was für Mittel müssen ergriffen werden? Ist ein Mittel auf der Welt? Ach Madam Bellaston es ist nichts, daß ich für eine solche Belohnung nicht unternehmen wolte.

Bellaston nach einer Pause.

Ich weiß in der That nicht -- Warhaftig mein Verstand stehet stille dieses Mädchens wegen, Wo sie noch zu erhalten ist, so muß augenblicklich etwas gethan werden, und wie ich sage, nichts

wird helfen als gewaltsame Mittel -- Wenn Ew. Herrlichkeiten wirklich eine solche Neigung zu meiner Wase haben (und um ihr Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, so besizzet sie diese einzige einfältige Neigung ausgenommen, wovon sie doch aber die Thorheit mit der Zeit einsehen wird, wirkliche Verdienste) so glaube ich, fände sich ein Mittel -- wiewol es ein sehr unangenehmes Mittel ist -- und daran ich ohne Furcht nicht gedenken kan -- Es fodert großen Muth, ich versichere Sie --

Fellamar. Ich bin mir in diesem Stücke keines Mangels bewußt, auch ich bin hoffentlich bei Ihnen deßfalls in keinem Verdachte. Das müste gewiß ein großer Mangel seyn, der mich bei einer solchen Gelegenheit saumselig machen sollte.

Bellaston. Ach Mylord ich zweifle im geringsten nicht daran. Ich zweifle vielmehr an meinem eigenen Muthe; Denn ich laufe entsezliche Gefahr dabei. Kurz ich muß auf Ihre Ehre ein solches Vertrauen sezzen, als ein kluges Frauenzimmer wol nicht leicht aus einiger Ursache auf eine Mannsperson sezzen wird.

Fellamar. Mein guter Nahme ist Ihnen eine Bürgschaft für alles.

Bellaston (ruft Ehren und nachdem Sie erschien.) Wo hat Sie heute den Brief von Ihrem Fräulein bestellet?

Ehre. Wie Ihre Gnaden wissen, bei dem Herrn Jones in der Witwe Müllerin Hause auf der Bond-Strasse.

Bellaston winkt Ihr.

Schon gut. (Ehre geht wieder ab)

Fellamar. Ist das der glückliche Mann?

Bella-

Bellaston. Der Kerl, ob er gleich nur ein Landstreicher ist, hat sich, ich weiß nicht durch welche Mittel, ein ziemlich gutes Kleid angeschaft, daß man ihn für einen feinen Herrn ansehen sollte. -- Ich habe darauf gedacht, Mylord, (denn er ist zu geringe für Sie, als daß Sie persönlich sich an ihm vergreifen sollten,) ob Ihre Herrlichkeiten es nicht veranstalten könten, den Kerl auf die Seite zu bringen; könte er nicht etwa angeworben und auf ein Schiff gebracht werden? Weder die Gesezze, noch das Gewissen verbieten diesen Entwurf. Denn der Kerl, so gut er auch gekleidet ist, ist doch nicht besser, als ein anderer Müßiggänger, der auf der Straße mit Gewalt weggenommen wird; und was das Gewissen betrift, so ist gewiß die Rettung einer jungen Dame von einem solchen Verderben eine recht verdienstliche Handlung. In Ansehung des Kerls selbst, ist es allem Ansehen nach ein Mittel, ihn vom Galgen zu retten, und vielleicht kan er dadurch auf eine ehrliche Art sein Glück machen, er möchte denn, welches der Himmel verhüten wolle, sein Glück bei meiner Wase machen.

Fellamar. Ich danke Ew. Gnaden recht herzlich für den Antheil, den Sie an meinem Glücke zu nehmen geruhen. Ich kan nicht den geringsten Einwurf gegen diese Art der Entfernung meines Nebenbuhlers machen. Ich versäume daher keinen Augenblick mich seiner Person zu versichern, und die nötigen Befehle deßfalls auszustellen. In ein paar Minuten habe ich die Ehre wieder hier zu seyn.

Auftritt 2.

Bellaston. Die Schlinge ist gelegt, und sein

Schutzgeist müste Wunder thun, wenn er Ihn retten sollte. -- Aber treibe ich nicht meinen Verdruß zu weit? -- Eigentlich bin ich doch so sehr eben nicht beleidigt -- Wenn ein junger Mensch einer Dame auch in allem Ernste einmal einen Vorschlag zur Heirath thut, das ist doch keine Todtsünde -- Das ist sie nicht -- Aber er liebet meine Wase, und das ist dein Verbrechen, mein lieber Jones. -- Nachdem unsere Sachen auf den ernsthaften Fuß gerathen sind, daß ich mit ihm habe brechen müssen: So glaube ich auch berechtigt zu seyn meine Rache wegen dieses durch meine Liebe gemachten Querstrichs aufs höchste zu treiben. Ich erinnere mich irgendswo eimal die Anmerkung gelesen zu haben: Eine Frauensperson, die einmal einen Gefallen an dem Besizze einer Mannsperson gehabt hat, würde eher halb zum Teufel gehen, als daß sie leiden sollte, daß eine andere Frauensperson zu diesem Besitz gelange. Der Autor hat recht, und ich befinde mich in eben denselben Umständen. Aber es muß noch mehr geschehen. Auch Ihnen mein liebes, kleines, unschuldiges eigensinniges Fräulein, muß auf die eine oder die andere Art noch ein Streich gespielet werden -- Ich muß sehen, wie weit ich meinen guten Lord bringen kan. Da ist er schon wieder.

Auftritt 3.

Bellaston, Fellamar.

Bellaston. Nun Mylord sind Sie von jener Seite sicher?

Fellamar. Ich müste mich sehr irren, wenn ichs nicht seyn solte. Ich kan mich auf meine Leute verlassen.

Bella-

Bellaston. Aber, Mylord, wird diese bloße Entfernung des ersten Liebhabers dem zweiten, der in seinen Platz treten will, den Zugang erleichtern? -- Glauben Sie nicht auch, daß auch hier noch ein wenig Zwang nötig sei?

Fellamar. Ich erbitte mir Dero Vorschlag.

Bellaston. O mein Vorschlag! Mylord -- -- Mein Vorschlag wäre -- Haben Sie der Sache noch nicht selbst ein wenig nachgedacht?

Fellamar. In der That, Mad. Bellaston, ich überlasse mich völlig Ihrer Leitung.

Bellaston. Wol! Wie wär es, wenn -- Wenn ich eine geheime Zusammenkunft zwischen Ihnen beiden hier in meinem Hause veranlassete?

Fellamar. Nichts könte mir erwünschter seyn.

Bellaston. Und es müste so eingerichtet werden, daß die meisten Bedienten aus dem Hause geschikket würden, nnd --

Fellamar. Und was weiter?

Bellaston. Das Kammer-Mädchen könte, allen Argwohn zu vermeiden, ob gleich dies Mädchen mir vollkommen ergeben ist, so lange bei meiner Wase im Saale bleiben, biß Ew. Herrligkeiten erschienen,

Fellamar. Und

Bellaston. Und alsdenn könte ich dies Mädchen in einem andern abgelegenen Zimmer beschäftigen und es so weit entfernen, daß meine liebe Wase nicht könte gehöret werden, wenn sie etwa nach Hülfe rufen solte.

Fellamar. Das rathen Sie mir?

Bellaston. Mein wehrter Lord! Sie haben eine Herzstärkung nötig. Ich muß zu Madame Edge-

lin schicken um ihre besten Tropfen holen zu lassen. Pfuy, schämen Sie sich! Haben Sie doch mehr Muth! Ey wenn die Historie der Helena neu wäre, so würde ich sie für unnatürlich halten. Ich meine das Bezeigen des Paris und nicht die Liebe der Dame; Es ist noch eine andere Historie von den Sabinischen Damen -- und auch diese ist sehr alt -- Mir deucht aber auch gelesen zu haben, sie wären hernach ziemlich gute Ehefrauen gewordeu -- Ew. Herrlichkeiten werden vielleicht meine Belesenheit bewundern, aber ich glaube es sind sehr wenige von meinen verheiratheten Bekannten von ihren Männern entführet worden.

Fellamar. Ach! wehrte Mad. Bellaston machen Sie mich nicht lächerlich.

Bellaston. Wie? mein guter Lord, glauben Sie denn nicht, daß eine jede Frauensperson vom Geschmack sie in ihren Herzen auslachen würde, so strenge sie sich auch immer stellen möchte? -- Sie zwingen mich eine ganz fremde Sprache zu brauchen und mein eigenes Geschlecht ganz abscheulich zu verrahten. Allein ich begnüge mich damit, daß ich weiß, daß meine Absichten gut sind, und daß ich mich bemühe, meiner Waase zu dienen. Denn ich denke, sie werden ihr doch einen Mann ausmachen. Ich wolte das Mädchen auch wahrhaftig nicht bereden, sich auf einen leeren Titel wegzugeben. Mir soll sie es hernach nicht vorwerfen, daß sie einen muhtigen Mann verlohren, denn dieses müssen dem armen jungen Kerl auch seine Feinde lassen.

Fellamar. Ich habe die beste Absicht.

Bellaston. Mylord Sie werden sich zu erinnern belieben, daß Sie von dieser Sache zuerst angefangen

fangen haben. Denn Sie müssen mich nicht dafür ansehen, als wenn ich Ihnen meine Waase aufdringen wollte. Achtzigtausend Pfund brauchen eben keinen Advocaten, der sie anpreise.

Fellamar. Das Fräulein darf auch gar nicht ihrer Mittel wegen angepriesen werden. Denn meiner Meinung nach hat kein Frauenzimmer die Hälfte ihrer Annehmlichkeiten.

Bellaston. Ach ja Mylord (Sie tritt vor den Spiegel) es hat Frauens Personen gegeben, die mehr, als die Hälfte von ihren Annehmlichkeiten gehabt haben; ich versichere Sie, wiewol ich das Fräulein Western um deswegen nicht verachten will. Sie ist ein recht niedlich Mädchen, das ist gewiß, und Ihrer gemachten Anstalten ungeachtet kan sie vielleicht bald in den Armen eines Menschen seyn, der sie zwar nicht verdienet, wiewol ich dem armen Jones sein Recht thun muß, daß er ein Mensch ist, der Muth besizzet.

Fellamar. Das glaube ich auch wol, Madame, wiewol ich gestehen muß, daß er sie nicht verdienet -- Wenn der Himmel oder Ew. Gnaden mir nur nicht einen Strich durch meine Rechnung machen; so soll sie in einer halben Stunde die Meinige seyn.

Bellaston. Wol geredt Mylord! Ich versichere Sie von meiner Seite soll ihnen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden; und ich bin versichert, daß ich Ew. Herrlichkeiten noch in dieser Woche öffentlich meinen Vetter nennen werde. Entfernen Sie sich nur ein wenig in dieses nächste Zimmer, ich will meine Waase hieher schikken und das übrige veranstalten. Sie werden kein Signal zum Auftritt nötig haben. Gehet ab.

Fellamar. Wie werde ich diese aufgedrungene Rolle spielen. -- Es muß geschehen -- Sie komt -- Geht ab.

Auftritt 4.

Ehre, Sophie mit einem Buch in der Hand.

Ehre. Die Stelle muß also wol sehr beweglich seyn. Gewiß und wahrhaftig, Gnäd. Fräulein ich hätte mich auch die Augen aus dem Kopfe geweinet, wenn ichs gesehn, oder nur gelesen hätte, wie die arme verlaßene Isabelle ihren Trauring weggiebt. Aber ich bitte ihnen, wie heißt doch das Buch, das Ew. Gnade da noch in ihren süßen Händen halten? --

Sophie (die sich an den Tisch gesezzet hat und fort lieset.)

(Die unglückliche Heirath.)

Ehre. Gewiß und wahrhaftig wenn alle Heirathen so ausfallen sollten, so wollte ich gewiß und wahrhaftig lieber in meinen Leben nicht heirathen und Ew. Gnaden wissen es ja besser, als ichs Sie kan sagen kan, alle Ehen werden doch im Himmel gemacht. Herr Jones --

Sophie. Ach warum nennet sie den, liebe Ehre? —

Auftritt 5.

Fellamar. (nachdem er Ehren gewinkt hat sich zu entfernen, macht sie eine tiefe Verbeugung.)

Ich fürchte Fräulein Western, daß ich gar zu unerwartet zu ihnen herein komme.

Sophia. (die das Buch hat fallen lassen und aufstehet.)

In der That Mylord ich gestehe, daß ich über diesen unerwarteten Besuch ein wenig erstaunet bin.

Fellamar. Wenn Ihnen dieser Besuch unerwartet ist, gnäd. Fräulein, so gestehe ich, daß meine Augen sehr ungetreue Dollmetscher meines Herzens müssen gewesen seyn, als ich erst die Ehre hatte Ihnen aufzuwarten.

Sohia mit einen verächtlichen Blicke.

Diese Sprache von Dollmetschern verstehe ich nicht – Gewiß Mylord, ich weiß nicht, was ich auf solchen Bombast antworten soll?

Fellamar. Antworten Sie darauf; was Ihnen beliebt, gnädige Fräulein nur -- (Er will sie umarmen)

Sophia, die ihn zurück stoßt.

Soll ich denn wirklich glauben, daß Ihre Herrlichkeiten ihre Vernunft verlohren haben? Gewiß, Mylord, anders weiß ich ihre Aufführung nicht zu entschuldigen.

Fellamar. In der That, gnädige Fräulein ich bin in den Umständen, welche Sie muthmaßen, und gewiß Sie werden die Wirkung einer Raserei verzeihen, die Sie selbst verursachet haben. Denn die Liebe hat mich der Vernunft so gar beraubet, daß ich kaum die Ursache von einer einzigen meiner Handlungen anzugeben weiß.

Sophia. Bei meiner Treu, Mylord, ich verstehe weder ihre Worte noch ihre Aufführung.

Fellamar. So erlauben Sie mir denn beides zu Ihren Füßen zu erklären, indem ich Ihnen meine ganze Seele eröfne und Ihnen sage, daß ich biß in den höchsten Grad der Ausschweifung verliebt in Sie bin. O anbehtenswürdigste, göttliche Creatur, welche Sprache kan die Empfindungen meines Herzens ausdrücken. (Er fällt zu ihren Füssen.)

Sophia unwillig.

Ich versichere Sie, Mylord, ich werde nicht hier bleiben, dergleichen länger anzuhören.

Fellamar. Gedenken Sie doch nicht daran mich so grausam zu verlassen. Wäre Ihnen nur die Hälfte meiner Qual bekant, so müßte diese zarte Brust mit demjenigen ein Mitleid tragen, was ihre Augen verursachet haben. Ach Englisches Kind (Er ergreift ihre Hand) wär ich ein Herr über die Welt; zu ihren Füßen wolt ich sie legen.

Sophia zieht die Hand mit Gewalt zurücke.

Ich versichere Sie mein Herr Ihre Welt sowol, als ihren Herrn würde ich mit gleicher Verachtung von mir stoßen.

Fellamar. (indem sie fortgehn will ergreift er ihre Hand noch einmal.)

Verzeihen Sie, mein geliebtester Engel die Freiheiten wozu mich die Verzweiflung bringt. Glauben Sie mir, hätte ich einige Hofnung haben können, daß meine Titel und mein Vermögen, so beide nicht die geringsten sind, würden seyn angenommen worden, so hätte ich Ihnen solches auf das demühtigste dargelegt -- Allein ich kan Sie nicht verlieren -- Himmel ehe will ich meine Seele fahren lassen -- -- Sie sind, sie sollen, sie müssen allein meine seyn.

Sophia. Mylord, ich bitte Sie, lassen Sie von ihren unnüzzen Eindrängungen ab, denn bei meiner Ehre ich will kein Wort davon hören. Lassen Sie meine Hand los, Mylord, denn ich will den Augenblick von Ihnen eilen und will sie niemals wieder sehen.

Fellamar. So muß ich mir denn diesen günstigen

Augenblick so gut zu Nuzze machen, als ich kan, denn ich kan und will nicht ohne Sie leben.

Sophia. Was wollen Sie; Mylord? ich werde das Haus zu Hülfe rufen.

Fellamar. Ich fürchte nichts als Sie zu verlieren, und das bin ich entschlossen auf die einzige Art zu verhüten, welche mir die Verzweiflung zeigt (Er will Sie in die Arme schliessen.)

Sophia. Hülfe! zu Hülfe -- --

(Man hört draussen ein Lermens indem man ruft:)

Wo ist Sie?

Auftritt 6.

Die vorigen, Western, Kratzfuß, und einge **Domestiken,** im Reise-Habit.

Western, welcher noch draussen schreiet.

Wo ist sie? Gott verdamme mir! ich will den Fuchs den Augenblick zum Loche heraus haben. Weiset mich ihre Kammer, sage ich, wo ist meine Tochter: Ich weiß, daß sie ins Hauß ist. Ich will ihr sehen; weñ sie noch über die Erde ist. Tochter heraus. Weist mich, wo ist sie? (Bei diesen lezten Worten kommt er mit seiner Suite hervor. Sophia taumelt in einen Stuhl, Fellamar bringt seine Kleidung in Ordnung.)

Sophia. Ach mein wehrtster Herr Vater, Gott sei ewig Dank! Beschüzzen, beschüzzen Sie mich. (Fellamar stehet bestürzt an der Seite.)

Western. Was iß Fieke. Was iß? Hat dieser Kerl dich was zu leide gethan? Was will der Schurke?

Fellamar, (der die Hand an Degen legt, indem Western auf ihn zuspringen will.)

Zurück! Nicht einen Schritt weiter?

Kratzfus, der den Junker zurück hält.

Um des Himmels willen, mein Herr, erwegen Sie doch, daß Sie in dem Hause einer großen Dame sind. Lassen Sie mich bitten, Ihren Zorn zu mäßigen. Es sollte billig Freude die Fülle bei Ihnen seyn, daß Sie Ihre Tochter wieder gefunden haben, denn was die Rache betrift, die kommt uns nicht zu. Ich entdecke eine große Reue in dem Gesichte der jungen Dame, und ich bin versichert, wenn Sie ihr nur verzeihen werden, so werden ihr alle begangene Vergehungen herzlich leid seyn; und sie wird wieder zu ihrem Gehorsam zurück kehren.

Western. Ich will sie vergeben, wenn sien haben will; Willstu haben Fieke, so will ich dich alles vergeben -- Warum sprichst nicht? Solltn haben, Gott verdamme mir, solltn haben. Warum wortest du nicht an? Hat der Deufel solche vertracte Blitzkröte gesehen!

Kratzfus. Laßen Sie sich erbitten, mein Herr, und seyn Sie doch ein wenig ruhiger. Sie erschrecken die junge Dame gar zu sehr, und machen, daß sie gar nicht zu Athem kommen kan.

Western. Zu meiner Nachtmütze mag sie kommen. -- Er nimmt wol gar ihre Parthei? nich wahr? Ein schöner Geistlicher, der es mit ein ungehorsam Kind helt! Ja, ja, ihm will ich ein Dienst geben. Einen -- -- will ich ihn geben; Lieber will ich den Deufel einen Dienst geben.

Kratzfus. Ich bitte Ew. Herrlichkeiten gehorsamst um Verzeihung, ich habe es gar nicht übel gemeinet.

Auftritt 7.

Die vorigen, Bellaston.

Western (macht eine von seinen besten Verbeugungen gegen sie.)

Siehe da, Madam Wase! Da steht das ungehorsamste Kind von der Welt. Da läuft sie einen bettlerischen Lumpenhund nach, und will eine von den grösten Partheien in ganz England nicht nehmen, die wir vor ihr ausgesucht haben.

Bellaston. In der That, Vetter Western, ich bin versichert, daß Sie meiner Cousine Unrecht thun; ja ich bin überzeuget, daß sie einen weit bessern Verstand hat, und ich bin gut dafür, daß sie das nicht ausschlagen wird, wovon sie einsehen muß, daß es so sehr zu ihrem Vortheil gereichet.

Western. Hörst da, was die Madam sagt? Deine ganze Familie ist vor der Parthei. Komm Fieke, sei ein gut Mädchen, sei gehorsam und mach deinen Vater glücklich.

Sophia. Wenn mein Tod Sie glücklich machen kan, so werden Sie bald dazu kommen.

Western. Das iß eine Lüge, Fieke, daß iß eine verdammte Lüge, das weißt du.

Bellaston. In der That, Fräulein Western, Sie beleidigen Ihren Herrn Vater, er hat nichts als Ihren Vortheil bei dieser Parthei zur Absicht, und ich und alle Freunde müssen gestehen, daß Ihrer Familie durch den Vorschlag die gröste Ehre wiederfährt.

Western. Ja uns alle mit einander. Der Vorschlag ist nicht mein; Sie weiß, Ihre Mume wars, die es zuerst vorgeschlagen. -- -- Kom Fieke, ich bitte

bitte dir nochmal, sei ein gut Mädchen, und gib in Presanz deiner Mume deine Einwilligung.

Bellaston. Laßen Sie mich ihm Ihre Hand geben, Fräulein Western. Heutiges Tages ist es Mode auf die Zeit und langes Freien gar nicht zu sehen.

Western. Huff! Was Zeit? Haben Sie hernach nich Zeit genug zusammen zu freien? Die Leute können lang genug freien, wenn sie erst zusammen zu Bette gewesen sind.

Fellamar nähert sich dem Junker.

Ich habe zwar die Ehre nicht, mein Herr, Ihnen persönlich bekant zu seyn, weil ich aber finde, daß ich so glücklich bin, daß mein Vorschlag angenommen wird, so erlauben Sie mir, mein Herr, zum Besten der jungen Dame zu bitten, daß man iezzo nicht mehr in sie dringe.

Western. Sie bitten? Herr? wer Deufel sind Sie?

Fellamar. Mein Herr, ich bin der Lord Fellamar, und der glückliche Mann, dem Sie, wie ich hoffe, die Ehre erweisen, ihn zum Schwiger-Sohne anzunehmen.

Western. Ihr, ihr seid ein Lumpenhund, und hättet ihr noch zehn gestickte Jacken an -- Ihr mein Schwieger-Sohn? -- -- Ihr könnt euch zum Deufel scheren.

Fellamar Mein Herr, ich werde von Ihnen weit mehr vertragen, als von irgend einem andern Menschen in der Welt; allein ich muß sagen, daß ich nicht gewohnt bin, dergleichen Sprache zu hören, ohne lange ungerochen zu bleiben.

Western. Gerochen! Gerochen! Riech du was anders -- -- Meynst, daß ich mir vor so einen Kerl, als du bist, fürchte? Meinst weil du ein Bratspies an der Seit hangen hast? Das Spies weg, so will ich dir lernen, daß du dir nicht mit Dinge abgeben sollt, die dir nix angehen -- Ich will dir das Schwieger-Sohnen abgewöhnen -- Ich will dich das Wams ausklopfen.

Fellamar. Es ist ganz gut, mein Herr, ich will in Gegenwart der Damen keinen Lerm machen. Es soll sich schon finden. Ich bin Ihr Diener, mein Herr, Mad. Bellaston, Ihr gehorsamer Diener.

Auftritt 8.

Die vorigen.

Bellaston. Um des Himmels willen, mein Herr, was haben Sie gethan? Sie wissen vielleicht nicht, wen Sie beleidigt haben? Es ist ein Edelmann vom ersten Range und von so großen Mitteln -- -- Er hat Ihrer Tochter den Antrag gethan, den Sie meiner Meinung nach gewiß mit dem grösten Vergnügen annehmen sollten.

Western. Sorge Sie nur vor sich selbst, Madam Wase. Ich will nichts mit euren Lords zu schaffen haben. Meine Tochter soll einen ehrlichen Landjunker haben -- Ich habe einen vor ihr ausgesucht -- und sie soll ihn nehmen. Es thut mich nur herzlich leid, daß Sie sie so viel Unruhe gemacht hat.

Bellaston. Ich werde Ihnen meine Unruhe nicht klagen, Herr Vetter.

Western. Nun das ist doch artig -- Ich wolte vor Ihnen eben so thun -- Der Deufel hol! Verwandten

wandten müssen auch was vor einander thun, das ist nicht mehr, als billig. -- Ich wünsche Sie eine gute Nacht -- (Zu seiner Tochter) Nu Madam komm, du wirst nun mit guten gehen, oder ich will dir in den Wagen schleppen laßen.

Sophia. Ich will Ihnen gern folgen, Herr Vater; aber darf ich nicht gehorsamst um eine Sänfte bitten; ich werde das Fahren nicht vertragen können.

Western. Sieh! was der Deufel thut, willst mich wol weiß machen, daß du im Wagen nicht fahren kanst? Nich wahr? Bliz! ein herrlich Ding! Nein, nein, ich will dir nicht aus das Gesicht laßen, biß dn einen Kerl hast, weist das?

Sophia. Ich sehe wol, Sie haben es sich vorgenommen, daß ich mich zu Tode grämen soll.

Western. Gräm dir meintwegen lang genug zu Tode, und gehe zum Teufel, wo du dir über einen guten Mann zu Tode grämen willt. Ich gebe nicht einen kupfern Pfennig um alle ungehorsame Mädchen von der Welt.

(Er faßt sie bei der Hand und will sie fortziehen.)

Kratzfus. Mein Herr, verfahren Sie doch etwas gelinder.

Western. Bliz halt das Maul. Ich will mir von dich nicht zu Wasser reiten laßen, du sollt mich nicht lernen, wie ich mir aufführen muß. (Zur Bellasion) Ich wünsche Ew. Gnaden nochmal gute Nacht, komm fort Fieke, sei ein gut Mädchen, so ist alles gut. Sollt'n haben, Gott verdamme mir; sollt'n haben.

Jungfer Ehre zeigt sich beim Weggehn und neigt sich ganz tief.

Gnädiger Herr, Ew. Gnaden erlauben doch, mein Fräulein zu begleiten?

Western stößt sie weg.

Halt Madam, halt! in mein Haus sollt ihr nicht mehr riechen.

Sophia. Wolten Sie denn auch meine Kammerjungfer von mir nehmen?

Western. Ja Madam, das will ich thun. Darfst nicht fürchten, daß du ohne Bediente seyn sollt. Ich will dich schon ein andre Junfer verschaffen, und ein beßre Juncfer, als dies Fell - Nein Fieke, sie soll dich nicht mehr entwischen helfen, da will ich Bürge vor seyn. (Er zieht sie fort.)

Bellaston. Das ist zwar ein fehlgeschlagener Entwurf -- Indessen sollte der Junker doch seine Tochter nimmermehr so leichte wegbekommen haben, wenn ich Lust gehabt hätte, sie länger bei mir zu halten. Der gute Lord ist übel abgeführt worden. Vielleicht ist ihm der Appetit vergangen. Ich kan ihn doch aber nicht ganz stecken laßen, wenn er weiter anbeißen will. In so ferne ist mir es doch lieb, daß nunmehro zum Vortheil eines andern Mannes gewaltsame Mittel gebraucht werden.

Dritter Aufzug

in Gasthause, wo Western logiret.

Auftritt I.

Western, Kratzfus (sitzen beide beim Thee, trinken und rauchen.) Ein Bedienter.

Western. Hol mir mein Deufel, wenn das Mädel

Mädel ehe aus das Loch heraus soll, bis sie Ja sagt.

Kratzfus. Mein Herr, ich hoffe von der Ankunft des Herrn Allwehrts und Blifils sehr viel gutes. Die junge Dame hat kein böses Herz. --

Ein Bedienter. Es ist ein Herr unten, der den Herrn (weist auf Western) zu sprechen verlangt.

Western. Ein Herr? Wer Deufel muß das seyn? Geschwinde, Docter, gehe hinunter und sieh zu, wer es ist? Holla, das wird Blifil seyn. Bringn rauf, (Kratzfus gehet fort, und Western stopft eine neue Pfeife, trinkt und sieht oft nach der Thür) -- Da Kratzfus wieder kommt.) Bringstu nich?

Kratzfus. Es ist ein sehr wol gekleideter frembder Herr, und wegen des Bandes am Hute halte ich ihn für einen Officier von der Armee. Er sagt, daß er ein besonderes Gewerbe hätte, welches er an keinen andern, als den Hrn. von Western selbst bestellen würde.

Western. Ein Officirer, was schiert mir ein solcher Kerl! Will etwa einen Befehl von mich haben, daß man seine Bagagewagen einnehmen soll, so kan ich ihn des Deufels nicht helfen. Ich kan ihn kein Befehl schaffen. Laßn denn rauf kommen, wenn er mir sprechen will.

Auftritt 2.

Western, der Officier.

Der Officier. Mein Herr, ich wünsche mit Ihnen allein zu sprechen.

Western zu Kratzfus.

Docter, so geh er so lange naus. (Kratzfus geht ab.)

Der

Der Officier. Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen auf Befehl des Lords Fellamar aufzuwarten; allein mit einem ganz andern Gewerbe, als Sie, wie ich glaube, vermuthen, nach dem, was gestern vorgegangen ist.

Western. Was für ein Lord? Einen solchen Nahmen habe ich in meinem Leben nicht gehöret.

Officier. Seine Herrlichkeiten ist bereit alles vorgegangene der Wirkung des Getränkes zuzuschreiben, und das allergeringste Geständniß von der Art wird alles wieder gut machen. Denn da er die heftigste Neigungen für ihre Tochter hat, mein Herr, so sind Sie die lezte Person in der Welt, an welcher er eine Beleidigung zu rächen willens ist. Und ein Glück ist es für beide, daß er schon öffentliche Proben seiner Herzhaftigkeit abgelegt hat; daß er daher eine Sache von dieser Art in der Güte beilegen kan, ohne daß seine Ehre dadurch beleidigt würde. Alles, was er verlanget, ist also, daß Sie in meiner Gegenwart nur einiges Geständniß thun, das geringste Wort wird dabei schon zureichen, alsdenn will er diesen Nachmittag seine Aufwartung machen, um von Ihnen die Erlaubniß zu erhalten, das junge Fräulein, als ein Liebhaber zu besuchen.

Western. Herr von das, was er sagt, versteh ich nicht recht viel. Doch aus das, was er von meiner Tochter sagt, glaube ich, daß dies der Lord ist, wovon meine Madam Wase Bellaston mit mich gesprochen, und mich gesagt, daß er sich mit meine Tochter herum freiet. Wenn das nun ist, so kan er dem Lord nur meinethalben grüßen und ihn sagen, daß das Mädel schon versprochen ist.

Officier. Vielleicht, mein Herr, sind Sie von der Grösse dieses Anerbietens noch nicht recht unterrichtet. Ich glaube eine solche Person, ein solcher Titel, und solche Mittel werden nirgends ausgeschlagen werden.

Western. Hör der Herr! Deutsch zu reden, meine Tochter ist schon versprochen, und wenn auch das nicht wär, so sollte mir doch nichts in die Welt dazu bewegen, sie einen Lord zu geben. Ich kan die Lords aufn Henker nicht leiden.

Officier. Gut, mein Herr, wenn das ihr Entschluß ist, so bestehet mein Gewerbe darin, daß der Lord von ihnen verlangt, ihm diesen Morgen im Hidepark die Ehre ihrer Gesellschaft zu gönnen.

Western. Er kan den Lord sagen, daß ich zu thun habe und nicht kommen kan; Ich habe zu Hause genug zu thun, so daß ich anderwerts nicht lange herum rennen kan, es mag auch seyn, was es will.

Officier. Ich bin überzeugt, sie sind ein viel zu artiger Herr dazu, als daß sie eine solche Antwort zurück senden sollten. Sie werden sichs in der That nicht nachsagen lassen, daß, nachdem sie einen edlen Herr beleidigt, sie ihm die gehörige Genugthuung versaget. Seine Herrlichkeit hätte aus grosser Achtung für das junge Fräulein die Sache gern auf eine andere Art abgethan, allein wofern er Sie nicht, als seinen Vater ansehen kan, so wird es ihm seine Ehre nicht erlauben eine solche Beschimpfung so hingehen zu lassen, als sie wol wissen, daß sie ihn angethan haben.

Western. Ich ihn angethan? Das ist eine verdamte Lügen; ich habe ihn mein Lebtage nichts angethan.

Der Officier. (gibt ihm ein paar Streiche mit dem Stocke.)

Das ist für die Lügen.

Western. (springt in der Stube herum als wenn er Hülfe rufen wolte.)

Was? Was? Was? Heida -- ist keine Christen Seele da? Halt ihn! Halt ihn! Mörder, Mörder.

Kratzfus. Hilf Himmel, mein Herr, was ist hier zu thun?

Western. Zu duhn? Hier ist, glaub ich, ein Strassenräuber, der Lust hat, mir zu bestehlen und umzubringen; Denn er hat mir da mit seinen Prügel da in der Hand überfallen, und ich will des Deufels seyn, wo ich ihn die geringste Ursach dazu gegeben habe.

Officier. Sagten Sie mir nicht, daß ich löge?

Western. Nein so wahr ich seelig werden will; ich glaube ich mag wol gesagt haben, es ist eine Lüge, daß ich den Lord beschimpft habe. -- Ich habe aber gar nicht das Wort gesagt, daß er lüget. Ich verstehe mir selbst besser, und er hätte mir auch wol besser verstehen können, als daß er über einen nackten Mann herfällt. Hätte ich auch einen Stock in der Hand gehabt, du soltest mir wol haben ungeprügelt gelassen. Ich wollte dich die Ohren gelauset haben, du hättest die Angst kriegen sollen. Komm den Augenblick runter in den Hof, da will ich mit einen blossen Stock einen Gang mit dich wagen; und dich den Kopf einschmeissen oder ich will mit dich in einer ledigen Stube gehn, da wollen wir uns mit blossen Fäusten klopfen, und ich will

 dich

dich den Bauch voll geben. Bist kein halber Kerl, das bist nicht, das muß wahr seyn.

Der Officier. Ich sehe wol, mein Herr, sie sind zu schlecht, mich mit ihnen einzulassen, und ich will es seiner Herrlichkeit gleichfalls sagen, daß sie viel zu schlecht für sie sind. -- Es verdreußt mich, daß ich meine Hände mit Ihnen besudelt habe. (Geht ab.)

Auftritt 3.

Kratzfus, Western, Sophia.

Western. Da er glaubt daß der Officier weit genug weg sei, ruft ihn nach.

Hastn Herz in Leibe, Schurke, so kehr wieder um, ich will dich Gott verdamme mir, ich willn verklagen, -- (Es wird stark an der Thür des Zimmers geklopft, wo Sophia eingeschlossen ist.) Blitz glaube gar, ist auch bei meiner Tochter. (zu Kratzfus.) Siehmal zu, mach auf! (nachdem Kratzfus aufgemacht hat.)

Sophia. Ach mein lieber Papa, ich bin für Schrecken fast des Todes. Ich will doch nimmer hoffen, daß Ihnen Schaden geschehen ist.

Western. Nein, nein eben kein grosser Schaden; Die Kranaille hat mich eben keinen grossen Schaden gethan.

Sophia. Ich bitte Sie, was ist denn vorgegangen? und wer ist es denn, der Sie beleidigt hat?

Western. Ich weiß viel, wie der Kerl heißt; Er war, glaub ich, einer von die Kerls, die wir bezahlen müssen, daß sie uns schlagen; aber wart, er soll mich den Streich schon bezahlen; Wo er was einzubrocken hat, welches ich nicht glaube.

Sophia. Allein, was war denn die Ursache ihrer Händel mit ihm?

Western. Was sollte es anders seyn, Fieke, als um deinet willen, Fieke? Alle mein Unglück kommt über dir her. Du wirst endlich noch den Nagel zu Deines armen Vaters Todten-Küste werden. Da ist ein Schuft von einen Lord, Gott weiß, der Deusel hol; wer er ist, der hatn Narren an Dich gefressen, und weil ich Dir ihn nicht geben will, so läßt er mir heraus fodern. Komm, komm Fieke, mache sei ein gut Mädel, mache alle deines Vaters Unruh ein Ende. Komm, sprich daß dun nehmen willt. Er wird heute noch hier seyn. Versprich mich, daß dun nehmen willt, so wirst Du mir zum glücklichsten Mann von die Welt machen, und ich will Dir zur glücklichsten Frau machen; Sollt die schönsten Kleider haben, sollt die besten Juwelen haben, und mit sechsen fahren. Ich habe Allwehrt schon versprochen Dich mein halbes Gut mitzugeben. -- Ach daß Dir der Henker ich wollte mir kaum bedenken, es ganz wegzugeben.

Sophia. Will mein lieber Papa so geneigt seyn und mich anhören?

Western. Wie? was? ist das noch Fragens wehrt? Du weißt ja, daß ich Deine Stimme lieber hören mag, als das Geläute des besten Kuppels Hunde in England -- Dir hören? Mein liebes kleines Mädel, ich hoffe ich werde dir hören, so lange ich lebe, denn wenn ich das Plaisir verlieren sollte, so wollt ich keinen Kupfern Pfennig um mein Leben mehr geben. Des Deufels, Fieke, du weißt nicht, wie ich Dir liebe, sonst würdest Du nicht weggelaufen haben und deinen armen Va-

ter verlassen, der keine andere Freude, keinen andern Trost in der Welt hat, als sein kleines Fiekchen.

Sophia. Gewiß, ich weiß, daß Sie mich zärtlich geliebt haben, und der Himmel ist mein Zeuge, wie aufrichtig ich Ihre Liebe erwiedert. Es hat mich nichts in der Welt, als die Furcht mit Gewalt in die Arme des verhaßten Menschen geliefert zu werden, antreiben können, von einem Vater wegzugehn, welchen ich so zärtlich liebe, daß ich seiner Glückseeligkeit mit Vergnügen mein Leben aufopfern wollte. Ja ich hatte mich so gar bemühet mich durch Vorstellungen dahin zu bringen ein mehrers zu thun, und ich hatte es beinahe zu dem Entschlusse gebracht, das allerelendeste Leben zu erdulden, um mich Ihrem Verlangen gemäß zu bezeigen; Doch dieser Entschluß allein ist es gewesen, wozu ich mein Herz nicht habe zwingen können, und wozu ich es auch niemals zwingen werde. Eine persönliche Abneigung -- (Der Vater fängt an die Zähne zusammen zu beissen und stampft mit den Füssen.) Erlauben Sie mir doch nur zu reden. (Sie küßt ihm die Hände) Wenn es auf meines Vaters Leben, seine Gesundheit, oder auf einige wirkliche Glückseeligkeit ankommt: So stehet hier Ihre beherzte Tochter; Der Himmel zerschmettere mich wo sich ein Elend findet, welches ich nicht ausstehen will, um Sie zu erhalten. -- Ja das allerbeschwerlichste, abscheulichste Scheusal wolte ich umarmen; Ich wollte um Ihrentwillen dem Blifil meine Hand geben.

Western. Ich sage dich, das wird mir erhalten, das wird mich Gesundheit, Leben und alles geben -- Bei meiner Seele, ich werde sterben, wenn

dus nicht thust. Ich werde mir todt grämen, das werde ich bei meiner armen Seele.

Sophia. Ist es möglich, daß Sie ein solches Verlangen haben können mich elend zu machen?

Western. Ich sage dich, Nein; Mein ganzes Verlangen ist, Dir glücklich zu machen?

Sophia. Will mein Herr Vater mir denn nicht erlauben, daß ich die geringste Einsicht von demjenigen haben möge, was mich glücklich machen kan? Wenn es wahr ist, daß die Glückseeligkeit in der Einbildung bestehet, wie muß denn nicht mein Zustand beschaffen seyn!, wenn ich mich für die elendeste unter alleu Unglückseeligen halten werde?

Western. Es ist besser, daß Du dir in Deinen Gedanken davor heltst, denn daß Dus in der That erfährest; Wenn Du einen nackten Hurensohnischen Landstreicher nimst

Sophia. Wenn Sie damit zufrieden seyn wollen, so will ich Ihnen die feierlichste Versicherung geben, niemals Ihn, noch jemand anders, bei Lebzeiten meines lieben Vaters und ohne dessen Einwilligung zu heirathen. Lassen Sie mich mein ganzes Leben Ihren Diensten widmen, lassen Sie mich wieder Ihre arme Sophia werden, und meine ganze Beschäftigung, mein ganzes Vergnügen soll darinnen bestehen, Ihnen zu gefallen, Sie zu vergnügen.

Western. Ei denkt doch mal! Nein, Nein ich bin der Mann nicht, der sich auf diese Art bei der Nase will herum ziehen lassen. Denn würde Deine Tante, Western, erst Ursache haben, mir, wie sie thut, vor einen Narren zu halten. Nein, Nein, Fieke Du sollt wissen, daß ich mehr Grütze im

Kopf habe und die Welt besser kenne, als daß ich mir auf das Wort eines Frauengeziefers verlassen solte, zumal wenn es auf einen Mann ankomt.

Sophia. Habe ich diesen Mangel ihres Zutrauens verdienet? Habe ich mich jemals von meiner Wiege an einer Falschheit schuldig gemacht?

Western. Ei was Fieke. Da wollen wir nicht von reden. Ich habe meinen Sinn auf dieser Heirath gesezzet und haben sollstu, Gott verdamme mir, wo du nicht sollt, und wenn du dir auch den andern Morgen aufhenkst. (Er ballt seine Faust und gibt Zeichen des Unwillens.) Schier dich fort in deine Kammer. (Geht ab.)

Auftritt 4.

Madam Western, der Junker, Kratzfus.

Ein Bedienter. Gnädiger Herr, Madam Western.

Mad. Western, (welche von ihrem Bruder an der Thür empfangen wird, und sich gleich in einen Stuhl wirft.)

Ach wahrhaftig, niemals hat wol jemand eine so beschwerliche Reise gehabt, als ich gestern. Mir deucht, die Wege werden nach so vielen Parlaments-Acten noch immer schlimmer. Aber Bruder, wie seid ihr an diesen abscheulichen Ort gekommen? Ich wolte schwöhren, daß niemals eine Standesperson einen Fus in dies Haus gesezzet habe.

Junker Western. Ich weiß nicht, ich solte doch wol meinen. Mein Pferde-Wirth hat mir hieher gewiesen. Ich dachte, da er die meisten Personen vom Stande kennet, so könt er auch wol am besten zeigen, wo sie unter kommen sollen!

Mad. Western. Wo ist denn meine Niece? Und ihr habt heute Mad. Bellaston noch nicht aufgewartet?

Junker Western. Ja, ja, Fieke ist in guter Verwahrung in ihrer Kammer.

Mad. Western. Und sie weiß noch nicht, daß ich hier bin?

Junker Western. Nein, es kan so leicht kein Mensch zu sie kommen, denn sie ist unter Schloß und Schlüssel. Ich habe ihr vest Ich habe ihr gester Abend von meine Wase abgeholet, und seit dem hab ich acht genug auf ihr gegeben. Sie ist so vest, als ein Fuchs im Sack.

Mad. Western. Hilf Himmel! was hör ich? Das hab ich wol gedacht, was für ein sauber Stück Arbeit daraus kommen würde, da ich meine Einwilligung dazu gegeben, daß ihr selbst zur Stadt gekommen seid, wiewol es war eur unbändiger Wille, und ich kan mirs gar nicht zur Last legen. Habt ihr aber nicht versprochen, Bruder, daß ihr ferner gar keine unbändigen Maasregeln nehmen woltet? Geschahe es nicht durch eure unbändigen Maasregeln, daß das arme Mädchen gezwungen ward, auf dem Lande von euch weg zu laufen? Habt ihr Lust sie zu nötigen, daß sie noch einmal einen solchen Schritt thun soll?

Junker Western, (der die Pfeiffe in tausend Stücken wirft.)

Bliz und der Deufel! Hat ein Mensch jemals so was gehört? Ich dachte ihr soltet mir wegen des alles, was ich gethan hade, loben, und nun hauet ihr mich so bestialisch über die Schnurre.

Mad. Western. Wie? Bruder hab ich euch jemals die geringste Ursach gegeben, daß ihr euch einbilden könnet, ich würde euch deßfalls loben, daß ihr eure Tochter einsperret? Habe ich euch nicht gesagt, daß dem Frauenzimmer in einem freien Lande nicht mit einer solchen despotischen Gewalt müsse begegnet werden? Wir sind so frei, als die Mannspersonen, und ich wünschte von Herzen, daß ich nicht auch sagen könte, daß wir diese Freiheit auch besser brauchen. (In einer gebieterischen Stellung) Hört, wollt ihr, daß ich noch einen Augenblick in diesem verdammten Hause bleiben, oder daß ich euch jemals wieder für meinen Bruder erkennen, oder mich mit euren Familien-Sachen bemengen soll; so dringe ich darauf, daß meine Niece den Augenblick in Freiheit gesezzet werde.

Junker Western. Da (er wirft den Schlüssel hin) da ist es, thut, was ihr wollt. Ich wollt ihr nur so lange vest halten, biß Blifil käm. Wenn nun indessen ein Unglück geschicht, so werdet ihr euch erinnern, wer davor zu schelten ist.

Mad. Western. Ich will mein Leben dafür zum Pfande sezzen; aber ich werde mich überall nicht einlaßen, außer unter der Bedingung, daß ihr die ganze Sache meiner eigenen Sorgfalt anvertrauet, ohne daß ihr selbst die geringsten Maasregeln darinn ergreiffet, wo ich euch nicht eventualiter zu agiren bestimmen werde. Wofern ihr diese Präliminarien ratificiret, Bruder, so will ich mich bemühen, die Ehre eures Freundes zu erhalten; wo nicht, so werde ich neutral bleiben.

Kratzfus. Ich bitte Sie, mein Herr, nehmen Sie das einzige mal Ihr Gnaden Erinnerung an;

Vielleicht

Vielleicht werden Dieselben durch eine Unterredung mit dem jungen Fräulein mehr ausrichten als Sie durch die allerschärfsten Mittel haben zuwege bringen können.

Junker Western. Was? willt du dir auch in meine Sachen mengen? Fängst mir noch mal wieder an zu schwazzen, ich will dir -- -- --

Mad. Western. Pfuy Bruder, muß man so mit einem Geistlichen reden! Herr Kratzfus ist ein vernünftiger Mann, und gibt euch den besten Rath, und ich glaube, die ganze Welt wird seiner Meinung Beifall geben. Allein ich muß euch sagen, ich erwarte eine categorische Antwort auf meine Propositionen. Entweder überlaßet eure Tochter meinen Verfügungen, oder übernehmt sie gänzlich auf eure eigene erstaunliche Discretion; und alsdenn räume ich hier vor dem Hrn. Kratzfus die Garnison, und renunciire auf euch und eure Familie ewig.

Kratzfus. Ich bitte, laßen Sie mich den Mittelsmann seyn -- --

Junker Western. Ei da liegt der Schlüssel aufn Tisch, Sie kan ja nur hinnehmen, wer hindert ihr dran?

Mad. Western. Mein Bruder, ich dringe auf die Formalität, daß er mir mit einer völligen Ratification aller stipulirten Conditionen überliefert werde.

Junker Western. Ei nun, so will ichn denn überliefern; da ist er. Ich weiß gewiß, Schwester, ihr könnt mir nicht beschuldigen, daß ichs euch abgeschlagen, euch meine Tochter anzuvertrauen. Sie hat ein ganzes Jahr und noch länger auf einmal bei euch gewesen, ohn daß ich ihr ein einzig mal gesehen.

Mad.

Mad. Western. Ja es würde ein Glück für sie gewesen seyn, wenn sie sich allezeit bei mir aufgehalten hätte. Unter meiner Aufsicht würde nichts, von allen diesen geschehen seyn.

Junker Western. Ja warum nich gar, nu hab ich wieder ganz alleine Schuld.

Mad. Western. Ja ihr habt Schuld, Bruder. Ich habe mich oft genötigt gesehen, es euch zu sagen, und werde mich noch eben so oft dazu genötigt sehen; wiewol ich hoffe, ihr werdet euch nun bessern, und aus den begangenen Fehlern so viel Erfahrung sammlen, daß ihr meine Operationen nicht ferner durch eure Unvorsichtigkeit unkräftig machet. In der That, Bruder, zu solchen Negotiationen schickt ihr euch gar nicht. Euer ganzes politisches Schema ist verkehrt. Ich dringe also noch einmal darauf, daß ihr euch nicht darinn menget, gedenket nur blos an das, was geschehen ist.

Junker Western. Gottes Wetter und der Deufel, ihr allein seid cumpabel den Deufel den Kopf doll zu machen.

Mad. Western. Da kommen wir nun schon wieder her, recht nach dem alten Schlendrian. Ich sehe Bruder, mit euch läßt sich kein Wort sprechen; Ich berufe mich auf den Hrn. Kratzfus, der ein vernünftiger Mann ist, ob ich das geringste gesagt habe, das eine menschliche Creatur böse machen könne? Allein ihr seid beständig ein so verkehrter Kopf.

Kratzfus. Ich bitte Sie, gnädige Frau, erbittern Sie Seine Gnaden nicht noch mehr.

Mad. Western. Ich erbittern? Gewiß, Sie sind ein eben so wunderlicher Herr! Gut Bruder, weil ihr versprochen habt, euch nicht darein zu mengen:

gen: so übernehme ich die Regierung meiner Wase noch einmal. Gott erbarme sich über alle Angelegenheiten, welche Mannspersonen unter Händen haben; Der Kopf einer einzigen Frauensperson ist besser, als tausend der eurigen. Herr Kratzfus, wo ist das arme Mädchen?

Kratzfus. Ich habe die Ehre Ew. Gnaden dahin zu begleiten.

Auftritt 5.

Western. Muß man sich nicht von einem solchen Beelzebub vom Weibe hudeln laßen! Aber nun einer so lange ein Sclave gewesen, so wär es Mordschade, ihr Geld deswegen zu verlieren; weil man es nicht länger aushalten kan. Sie kan doch nicht ewig leben, und ich weiß, daß sie mir gut in ihr Testament bedacht hat.

Auftritt 6.

Junker Western, Kratzfus.

Kratzfus. Mein Herr, Sie haben wol gethan, daß Sie nachgegeben haben.

Junker Western. Komm her, laß uns den Zorn wegspühlen. (Er schenkt ein, und sie choquiren etliche mal.)

Auftritt 7.

Die vorigen, Mad. Western, Sophia.

Mad. Western. Ich werde meine Wase mit nach meinem Quartier nehmen: Denn in der That diese Stuben sehen nicht darnach aus, daß ein honnetter Mensch darinnen wohnen kan.

Junker Western. Ganz gut Madam, was Sie gefällt. Das Mädchen kan niemals in bessere Hände

de kommen, und der Docter da muß mich bezeugen, daß ichs wol zehnmal hinter euren Rücken gesagt habe, daß ihr die vernünftigste Frau von die Welt wäret.

Kratzfus. Hievon bin ich bereit ein Zeugniß abzulegen.

Mad. Western. Ja Bruder, ich versichere, ich habe euch auch allemal einen solchen vortheilhaften Character beigelegt. Ihr müßt mir gestehen, daß ihr euch ein wenig zu sehr übereilet. Allein wenn ihr euch Zeit zur Ueberlegung nehmet, so kenne ich keinen Menschen, der vernünftiger wäre.

Junker Western. Nun gut Schwester, wenn so sprichst, so trink ich deine Gesundheit von ganzen Herzen. (Er trinkt.) Nu Fieke mache, sei ein gut Mädchen, und thue alles, was dich deine Tante befiehlet.

Mad. Western. Ich habe ihrentwegen nicht den geringsten Zweifel. Sie weiß, wie unglücklich gewisse Leute geworden sind, die meinen Rath nicht gefolget sind.

Junker Western. Da siehst du, wo der Ungehorsam die Leute zu bringet.

Mad. Western. Bruder, ihr habt gar nicht nötig sie mit dergleichen Wiederholungen verdrießlich zu machen -- Komm Kind! Die Sänften werden schon da seyn.

Western zu Kratzfus.

Und wir wollen sehn, ob Blifil und Allwehrt da sind?

Vierter Aufzug
in der Fr. Müllerin Hause.
Auftritt 1.
Allwehrt, Fr. Müllerin.

Allwehrt. Ich kan Sie nicht tadeln, Mad. Müllerin, daß Sie sich über die Parthei ihrer Tochter freuen. Wissen Sie aber wol, daß dieser Vortheil gröstentheils auf der Versöhnung des Vaters beruht? Ich kenne den alten Hrn. Sperling sehr wol. Ich will ihn besuchen, und mich bemühen, Ihnen hierin zu dienen. Ich glaube zwar, daß ihm das Geld hauptsächlich am Herzen liegen wird, allein, da Ihr Hr. Schwieger=Sohn sein einziger Sohn ist, und die Sache nun doch nicht kan geändert werden, so läßt er sich mit der Zeit noch wol gewinnen. Ich versichere Sie, ich will mein möglichstes für Sie thun.

Fr. Müllerin. Mein wehrtester Hr. Allwehrt, Ihr grosmütiges Anerbieten übersteigt meine Erkentlichkeitsbezeugungen; und auch dieses, daß die Sache so weit gebracht ist, habe ich dem Hrn. Jones zu verdanken. Ohne seine Vermittlung würde meine Tochter vielleicht iezzo die verlaßenste unglücklichste Person seyn.

Allwehrt. Ist mein Vetter, Blifil, schon lange weg?

Fr. Müllerin. Er ging ganz früh aus dem Hause; Mir deucht ich hör ihn kommen.

Auftritt 2.
Die vorigen. Blifil.

Blifil. Du grosser Gott, mein wehrtester Herr Onkel,

Onkel, was meinen Sie wol, das sich zugetragen hat. Ich versichere Sie, mich grauet, es ihnen zu erzehlen, aus Furcht Sie werden gar zu sehr durch das Andenken gerühret werden, daß Sie einen solchen Bösewicht jemals so viele Freundschaft erwiesen haben.

Allwehrt. Nun was ist es denn Kind? Ich besorge freilich daß ich mehr als einmal in meinem Leben einen Unwürdigen Freundschaft erwiesen habe; allein die Christliche Liebe nimt die Laster derer, denen sie erwiesen wird, nicht auf sich.

Blifil. Ach es geschiht nicht ohne eine geheimbde Regierung der Vorsicht, daß Sie sich des Ausdrucks, aufnehmen, bedienen. Ihr aufgenommener Sohn, mein Herr Onkel, der Jones, der Unglückseelige, den Sie in ihrem Schoosse ernähret haben, der hat bewiesen, daß er einer der allergrösten Bösewichter auf dem Erdboden ist.

Fr. Müllerin. Bei allem was heilig ist, das ist falsch. Herr Jones ist kein Bösewicht. Er ist einer der würdigsten lebendigen Creaturen; und wenn ihn jemand anders einen Bösewicht genennet hätte; so hätte ich ihm einen Kessel voll siedendes Wasser ins Gesicht giessen wollen. (zu Herr Allwehrt) Ich hoffe Sie werden nicht böse auf mich werden. Ich wollte Sie mein Herr um aller Welt willen nicht beleidigen, allein ich kan es in der That nicht leiden, daß der arme Mensch ein Bösewicht genennet wird.

Allwehrt ernsthaft.

Ich muß gestehen, Mad. Müllerin, ich erstaune einigermassen darüber, daß Sie einen Kerl, den Sie nicht kennen, so heftig vertheidigen.

Fr. Müllerin.

Fr. Müllerin. O ich kenne ihn, Herr Allwehrt, gewiß ich kenne ihn. Ich würde die undankbarste unter allen Unglückseeligen seyn, wenn ich es leugnete. Ach er hat mich und meine kleine Familie erhalten; Wir haben alle miteinander Ursache ihm, so lange wir leben, Gutes zu wünschen; und ich bitte den Himmel, daß er ihn seegne, und die Herzen seiner boßhaften Feinde herum lenken möge. Ich weiß, daß er solche Feinde hat.

Allwehrt. Sie sezzen mich noch immer in grösseres Erstaunen, Madame. Gewiß Sie müssen jemand anders meinen. Es ist unmöglich, daß Sie gegen den Menschen so viel Verbindlichkeit haben können, den mein Vetter nennet.

Fr. Müllerin. Es ist nur gar zu gewiß, daß ich Verbindlichkeiten von der grössesten und zärtlichsten Art gegen ihn habe. Glauben Sie mir, Herr Allwehrt, er ist verleumdet, er ist gröblich bei ihnen verleumdet; das weiß ich gewiß, sonst würden Sie, der sie die Güte und Redlichkeit selbst sind, nach so vielen freundschaftlichen und zärtlichen Sachen, die sie mir wol ehe von diesem armen Hülflosen Kinde gesagt haben, ihn nicht so verächtlich einen Kerl genennet haben. Ach wahrhaftig, mein bester Freund, er verdienet eine freundlichere Benennung von ihnen. Hätten Sie nur die guten, die freundschaftlichen, die dankbaren Dinge gehöret, die er mir so oft von Ihnen erzehlet hat. Er nennet ihren Nahmen sonst niemals, als mit einer Art der Anbehtung. Selbst in diesem Zimmer habe ich gesehen, daß er auf den Knien allen Seegen vom Himmel über Sie erbehten hat. Ich kan

mein eigenes Kind nicht zärtlicher lieben, als er Sie liebet.

Blifil hönisch lachend.

Nun sehe ich, daß Mad. Müllerin ihn in der That kennet. Ich glaube Sie werden finden, mein liebet Onkel, daß Sie nicht die einzige Person unter Ihren Bekanten ist, bei der er sich über Sie beschwehret hat. Mit meinem Character ist er ebenfalls sehr frei umgegangen, wie ich aus einigen Ausdrücken merke; allein ich verzeihe es ihm.

Fr. Müllerin. Gott verzeihe ihnen selbst, mein Herr, wir haben unserer Sünden wegen alle Verzeihung nötig.

Allwehrt. Bei meiner Treue, Mad. Müllerin, ich kan diese Aufführung gegen meinen Vetter unmöglich gut aufnehmen. Und ich bin versichert, da aller Tadel, den Sie über ihn ergehen lassen, bloß von jenem gottlosen Menschen herkommen muß, so kan solches zu nichts dienen, als meine Rache wider ihn noch zu erhöhen, wenn es anders möglich wäre. Denn ich muß Ihnen sagen, Mad. Müllerin, der junge Mensch der jezzo vor ihnen stehet, ist ehemals der heftigste Vertheidiger des undankbaren Unglückseeligen gewesen, dessen Sache sie sich jezzo annehmen.

Fr. Müllerin. Sie sind betrogen, mein Herr, Sie sind betrogen, und wenn dieses auch die lezten Worte seyn müsten, die aus meinem Munde gehen sollen, und ich wiederhole es noch einmal, Gott verzeihe es denen, die es gethan haben. Ich will gar nicht behaupten, daß der junge Mensch ohne alle Fehler sei; Er hat seine Fehler, aber es sind Fehler, der Jugend und der all-

zugros-

zugrossen Lebhaftigkeit, Fehler, welche er gewiß verlassen wird und die durch tausend andere gute Eigenschaften genug überwogen werden.

Allwehrt. Gut, Madam, es soll mir lieb seyn, eine giltige Entschuldigung eines Bezeigens zu hören, wovon ich vermuhte, es werde eine Entschuldigung nötig haben, und nun, Madame, werden Sie erlauben, daß Herr Blifil in seiner Erzehlung ohne Unterbrechung fortfahren möge.

Blifil. Ich versichere Sie, mein Herr Onkel, wenn Sie es nicht für gut finden, die schlechte Begegnung der Mad. Müllerin übel zu nehmen, so werde ich ihr dasjenige leicht verzeihen, was mich insonderheit betrift. Ich glaube aber Ihre Gütigkeit hat eiue solche Unartigkeit nicht verdienet.

Allwehrt. Schon gut, Kind! sage mir nur, was hat er nun wieder begangen?

Blifil. Was er begangen hat? Ach er hat einen Menschen getödtet, ich will nicht sagen, ermordet.

Allwehrt erschrocken.

Nun Madame, was sagen Sie jezzo?

Fr. Müllerin. Ich sage, daß ich niemals mehr in meinen Leben bin gerührt worden. Wenn aber die Sache wahr ist, so bin ich überzeuget, daß der Mann, wer es auch seyn möge, Schuld habe. --

(Es wird stark angeklopft. Fr. Müllerin geht ab.)

Auftritt 3.

Allwehrt, Blifil, Western,

Western. Gott verdamme mir, wo ich nicht lieber in Regen gehen will, als mich wieder auf solche verdamte Handbare sezzen. Sie haben mir eine Meile gestossen, als meine braune Mähre mir auf

auf einer langen Fuchs-Jagd kaum gestossen haben wolte. (zu Allwehrt.) Nun willkommen in der Stadt, mein lieber Herr Nachbar! Ihr Diener Hr. SchwiegerSohn (zu Blifil) Denn du sollt sie doch haben, und wenn sie mit Ketten am Himmel hing. Aber da haben wir nun wieder eine saubere Historie auf das Tapet. Die Hunde haben eine andere Spur gekrigt, und da wir glaubten, daß wirs mit ein Fuchs zu thun hätten, da laufts, hol mir der Deufel! auf ein Dachs hinaus.

Allwehrt. Ich bitte Sie mein lieber Herr Nachbar, lassen Sie die Metaphern fahren, und reden Sie ein wenig deutlicher.

Western. Ei nu Deutsch zu sagen, so haben wir uns so lange Zeit vor einen Huren-Sohn, vor einen Bankert, vor ein, ich weis nicht, was, gefürchtet, und nun ist wieder ein andrer verdamter Schubbejack, der auch wol, wie ich glaube, aber mir auch nicht darum scheere, ein Stück von einen Bankert seyn mag, denn mit meinem Willen soll er meine Tochter, bei meiner armen Seele, nicht krigen.

Allwehrt. Sie sezzen mich gar zu sehr in Verwunderung, mein wehrter Herr von Western.

Western. Was Deufel, ich wundre mir selbst; da bin gewest, meine Schwester zu besuchen, und da krigte mir ein ganz Nest voll Weiber zu packen. Da war meine Madam Wase Bellaston, Madam Liese, und Madam Katrnie, und Madam, Gott weiß wer! -- -- Gott verdamme mir wo man mir jemals wieder in ein solchen Stall wieder beis Leib krigen soll. -- Ei daß dich -- Kein Mensch ist jemals so herum gejagt worden. Wollte ich mir hier

los

los reissen, so faßte mir da eine andre, wollte ich wieder zurück, so schnappte wieder eine andre nach mich. Ach gewiß eine von den grösten Partheien in England, sagte eine Casine, ein sehr vontaschöses Anerbieten (Er macht es nach) schrie eine andre Casine, denn Sie müssen wissen daß es alle meine Casinen sind, wiewol ich keine einzige in meinen Leben gesehen. Gewiß, sagte meine Madam Wase Bellaston, Vetter sie müssen nicht klug seyn, daß sie eine solche Affecte refutiren.

Allwehrt. Nun fange ich erst an sie zu verstehen. Es hat jemand ihrer Fräulein Tochter einen Antrag gethan, der Ihnen nicht gefällt.

Western. Mich gefallen? Wie der Deufel wär es möglich. Ich sage Sie, es ist ein Lord, und das ist immer solch Volk, damit ich nichts zu thun haben will. Ueberdem hab ich dich nicht mein Wort gegeben?

Allwehrt. Was den Punkt betrift, Herr Nachbar, so spreche ich Sie von aller Verbindlichkeit frei. Kein Contract kan zwischen beiden Partheien verbindlich seyn, die keine Vollmacht dazu haben, und auch niemals die Macht erlangen können, ihn zu erfüllen.

Western. Ei für den Diebshenker, ich sage Sie, daß ich die Macht habe, und es auch erfüllen will. Kom, geh den Augenblick mit, ich will eine Dispensation holen, und sie solln haben, oder ich will ihr, so lange sie lebt, auf Wasser und Brodt sezzen.

Allwehrt. Herr von Western, darf ich Sie bitten, daß Sie meine Meinung über diese Sache anhören?

Western. Anhören? Ja wahrhaftig, das will ich.

Allwehrt. Nun gut. Ich kan mit Wahrheit sagen, daß ich meine Einwilligung von ganzen Herzen gab, da mir diese Parthei für meinen Vetter angetragen ward. Eine Verbindung zwischen zwo Familien, die so nahe Nachbarn sind, hielt ich für eine erwünschte Begebenheit, und in Ansehung des Fräuleins war ich versichert, daß sie ein unschätzbarer Schatz für einen guten Mann seyn würde.

Western, (dessen Augen auch voll Trähnen sind, zu Blifil.)

Sei keine alte Hure! sollt sie haben, und wenn sie auch noch zwanzig mal so gut wäre.

Allwehrt. Nun mein wehrter Freund, ich wünschte von ganzen Herzen, ein solches Kleinod in meiner Familie zu haben; allein so sehr ich auch etwas gutes wünsche, so will ich es doch nicht stehlen, oder mich einiger Gewaltsamkeit und Ungerechtigkeit schuldig machen. Eine Frauensperson aber zu einer Heirath zwingen, ist eine so ungerechte Sache, daß ich wünsche, unsere Landesgesezze möchten dergleichen zurück halten. Aus diesen Ursachen, mein allerliebster Herr Nachbar, muß ich Ihnen ein vor allemal erklären: wenn ich sehe, daß die Neigung dieser jungen Fräulein gänzlich wieder meinen Vetter gerichtet ist, so muß ich alle Gedanken von dieser Verbundenen fahren laßen.

Western. Bin ich nich ihr Vater? Bin ich nich ihr Vater? Habe ich ihr nich gros gezogen, und darf ich nich mein eigen Kind regieren? und wenn ich ihr in andern Dingen regieren muß, so muß ich sie auch in das regieren, woran sie am meisten gelegen ist. Habe ich haben wollen, daß sie etwas vor mir thun soll, daß sie mich was geben soll? Kun-

trâri,

träri, ich will von sie haben, daß sie izzo mein halbes Gut, und wenn ich todt bin, das andre halbe wegnehm soll. Was Deufel in der Hölle kan ich mehr thun? Ich habe mich so gar angebohten, nicht wieder zu heirathen. In der That, Herr Allwehrt, Sie müssen mir also exkesiren, ich wundre mir, daß ich Sie so sprechen höre, und ich muß sagen, daß ich geglaubt habe, daß Sie mehr Verstand hätten.

Blifil. Darf ich mir die Erlaubniß erbitten auch ein paar Worte zu sprechen? Was die Gewaltthätigkeit in Ansehung der Fräulein betrift, darin werde ich niemals willigen. Mein Gewissen erlaubt mirs nicht, an einigen Menschen und noch viel weniger an einer Dame Gewaltthätigkeiten auszuüben, an einer Dame, für welche ich, so grausam sie sich auch gegen mich bezeiget, dennoch beständig die reineste Zuneigung behalten werde. Aber gleichwol habe ich gelesen, daß das Frauenzimmer sich selten gegen die Beständigkeit eines Liebhabers halten könne. Kann ich denn dieses nicht auch hoffen? Was den Lord betrift, so hat der Hr. von Western die Güte, mich demselben vorzuziehen, und in der That mein wehrter Herr Onkel werden nicht in Abrede seyn, daß ein Vater in solchen Vorfällen wenigstens ein votum negativum habe. Und über dieses, ob gleich die andern Damen von der Familie dem Antrage des Lords beförderlich zu seyn scheinen: So finde ich doch nicht, daß die Fräulein selbst geneigt sei, demselben die geringste Hofnung zu machen. Ach leider ich bin nur gar zu gut überzeugt, daß sie solches nicht thut. Ich weiß es nur gar zu gut, daß der gottloseste unter allen Menschen in ihrem Herzen noch immer die Oberstelle behelt.

Western. Ja! Ja, das thut er auch.

Blifil. Aber gewiß, wenn Sie von dem Morde hören wird, den er begangen, so wird Sie, wenn auch die Gerechtigkeit seines Lebens schonen wolte - -

Western. Was ist das? Ein Mord? Hat er einen Mord begangen! und hat man Hofnung, ihn gehenkt zu sehen? -- Tol de rol, tol, lol de rol: (Er singt und springt herum.)

Allwehrt. Kind, diese Deine unglückliche Leidenschaft beunruhiget mich über die Maße. Ich bedaure Dich von Herzen, und ich wollte gern alle gelinden Mittel anwenden, Dein Glück zu befördern.

Blifil. Mehr verlange ich auch nicht. Ich bin überzeugt, mein wehrter Herr Onkel, Sie haben eine so gute Meinung von mir, daß sie versichert seyn können, ich würde nichts mehrers annehmen.

Allwehrt. Siehe da, du hast meine Einwilligung, zuschreiben, zu besuchen, wenn Sie es erlauben will, allein ich dringe darauf, daß keine Gewalt gebraucht werde. Ich will von keiner Einsperrung wissen. -

Western. Gut! Gut! Wir wollens noch ein ein wenig länger probiren, was gelinde Mittel ausrichten können. Und ist vollends der Kerl nur erst weggehenkt -- -- tol lol de rol -- Niemals hab ich in meinen Leben eine bessere Zeitung gehöret. Ich versichere, das komt mich recht ans Herz. Kom mein lieber Allwehrt, ich bitte Dir, kom und iß diesen Mittag mit mich in Herkels Seulen. Es soll sonst keine Mutter Seele dabei seyn. Den Kratzfussen habe ich nach Basingstoke noch meine Tobacks-Dose geschicket, die ich da in Wirthshause vergessen und die ich um alle Welt nicht verlieren wolte.

Allwehrt. Ich muß es diesen Mittag verbitten; ich habe noch einige Geschäfte, die ich nicht aufschieben kan.

Western zu Blifil.

So komst du doch mit, alter Junge? (Gehn ab.)

Auftritt 4.

Allwehrt, Frau Müllerin.

Fr. Müllerin. Hier sind Briefe an Sie, mein Herr Allwehrt, der Briefträger brachte sie erst.

Allwehrt, der sie hinnimt.

Sie sollen bedankt seyn Madame. (Müllerin geht ab.)

Auftritt 5.

Allwehrt. Sezt sich nieder, und nachdem er eine Zeitlang gelesen.

Herr Viereck, sein ehemaliger Hofmeister, ein Mann, der alle Eigenschaften eines wahrhaften, eines giltigen Zeugen hat, legt am Rande des Grabes ein Geständniß ab, daß mich in Erstaunen sezzet; Solte er nicht die Wahrheit sagen, da er im Begriff stehet, die Pforten der Ewigkeit zu betreten? Die Ausdrücke sagen zu viel, als daß ich auf einmal ihren Sinn völlig begreiffen kan. (Er liest eine Stelle.)

Wenn ich an die Handlungen meines vorigen Lebens gedenke, so weiß ich nichts, welches mir schwerer auf meinem Gewissen lieget, als die Ungerechtigkeit, der ich mich in Ansehung des armen unglücklichen Jones, ihres angenommenen Sohns, schuldig gemacht habe -- Glauben Sie mir, mein wehrtester Herr, wenn ich es ihnen mit der Aufrichtig-

keit eines sterbenden Menschen sage: Er ist schändlich beleidigt worden. Was die Hauptsache betrift, auf deren verkehrte Vorstellung sie ihn von sich geschaft haben, darin ist er, wie ich auf das feierlichste versichere, unschuldig -- Weltliche Beweggungs-Gründe sind die gottlosen und niederträchtigen Ursachen gewesen, daß ich dieses so lange ihnen verborgen gehalten habe, und daß ich es ihnen jezzo entdecke, dazu kan mich nichts anders bewegen, als das Verlangen der gerechten Sache der Wahrheit zu dienen, den Unschuldigen Recht zu verschaffen und mein begangenes Versehen zu verbessern, so viel in meinem Vermögen ist. Ich hoffe also, diese Erklärung werde die gewünschte Wirkung haben, und diesem wolverdienten jungen Menschen ihre Liebe wieder herstellen, davon mir die Nachricht, wo ich sie erlebe, den äussersten Trost verschaffen wird. Ich ersterbe --

Was soll ich davon denken?

Auftritt 6.

Allwehrt, Fr. Müllerin, Sperling.

Fr. Müllerin. Ich bitte um Verzeihung, mein Herr Allwehrt, mein Schwieger-Sohn, der Herr Sperling, bringt eine wichtige Nachricht, den armen Herrn Jones betreffend.

Sperling. Ich habe den verwundeten Herrn gesprochen, der ausser aller Gefahr ist, und der selbst in Gegenwart vieler Zeugen erkläret, er habe den Herrn Jones angegriffen; Herr Jones habe sich nothwendig wehreu müssen.

Fr. Müllerin. Ich bin überzeugt, mein Herr, es würde ihnen nicht lieb seyn, wenn Herr Jones

ein verzagter Kerl wäre. Wär ich eine Mannsperson, so würde ich gewiß den Degen ziehen, wenn mich jemand schlüge. Herr Jones ist gewiß der gutherzigste Mensch von der Welt, und im geringsten nicht zänkisch.

Sperling. In der That, mein Herr, ich ersehe aus allen Umständen, daß eine schwarze Verrätherei den armen Kerl unglückseelig zu machen sucht, so wie es der Boßheit gelungen ist, ihn aus ihrer Gewogenheit zu verdringen. Ich habe auch bereits entdeckt, daß ein gewisser Lord, vielleicht aus Eifersucht, gewisse Kerls bestellet hatte, den armen Menschen mit Gewalt wegzunehmen und auf ein Schiff zu schleppen. Ich habe den Officier gesprochen, dem diese Sache aufgetragen war, die aber durch die darzwischen gekommene Händel unterbrochen worden. Der Officier versichert, er würde sich nicht haben dazu brauchen lassen, wenn er gewust hätte, daß Herr Jones ein so hübscher Herr wäre, allein man hätte ihn gesagt, daß er ein gemeiner nichtswürdiger Landstreicher sei.

Allwehrt erstaunt.

Ich versichere Sie, Herr Sperling, was Sie da sagen, ist mir völlig unbekant.

Fr. Müllerin. Ja das glaub ich wol, das komt ein wenig anders heraus, als was diese Kerls dem Advocaten gesagt haben.

Allwehrt. Welchem Advocaten?

Fr. Müllerin. Ei, Ei, mein Herr, nun wollen Sie wieder eine Handlung ihrer Güte unbekant bleiben lassen? allein Herr Sperling hat ihn doch gesehen.

Allwehrt. Wen hat er gesehen?

Fr. Müllerin. Ach ihren eigenen Advocaten, welchen sie so freundschaftlich dahin geschickt haben, um sich nach der Sache zu erkundigen.

Allwehrt. Ich verstehe auf meine Ehre biß diese Stunde kein Wort davon.

Fr. Müllerin. Nun so sagen Sie es ihm selbst Herr Sperling!

Sperling. In der That, mein Herr, ich habe eben den Advocaten, der heute von ihnen ging, in einem Wirthshause zu Aldersgate in Gesellschaft zweener der Kerl gesehen, die von den Lord Fellamar gebraucht worden, den Jones anzuwerben, und die eben daher bei der unglücklichen Begebenheit zwischen ihm und dem Herrn Fitzpatrick gegenwärtig gewesen sind.

Allwehrt. Fitzpatrick? Gott! wissen sie gewiß, daß es dieser Advocat gewesen?

Sperling. Ja das weiß ich gewiß genug.

Allwehrt. Zu Aldersgate? Und waren sie denn wirklich mit diesem Advocaten und den beiden Kerln in Gesellschaft?

Sperling. Ja, mein Herr, fast eine halbe Stunde.

Allwehrt. Wie bezeigte sich denn der Advocat? Haben sie alles gehöret?

Sperling. Nein, sie waren schon, ehe ich kam, bei einander gewesen. In meiner Gegenwart sagte der Advocat wenig. Allein, nachdem ich die Kerls verschiedenemal befargt, indem sie auf einer Historie beharreten, die demjenigen ganz entgegen war, was ich vom Herrn Fitzpatrick vernommen, und eine unverschämte Lüge war: So sagte der Advocat zu den Kerln, sie solten nichts anders, als die Warheit

heit singen, und er schien so sehr znm Vortheil des Herrn Jones zu reden, daß ich glauben muste, ihre Güte, mein Herr, hätte ihn dahin geschicket.

Fr. Müllerin. Haben Sie ihn denn wirklich nicht dahin geschicket, Herr Allwehrt?

Allwehrt. Nein, das habe ich nicht, ich habe auch bis diesen Augenblick nichts davon gewußt, daß er in solchen Beschäftigungen aus gewesen.

Fr. Müllerin. Ach ich sehe es schon, gewiß ich sehe es schon, kein Wunder, daß sie sich so heimlich mit einander verschlossen hatten.

Allwehrt. Wer?

Fr. Müllerin. Herr Blifil oben nnd der Advocat.

Allwehrt. Liebe Madame, thun Sie mir die Gefälligkeit, und schicken einen Bedienten hinauf, daß Herr Zögerndorf zu mir komme. (Fr. Müllerin geht ab.) (Zu Sperling) Es wird Ihnen doch nicht entgegen seyn.

Sperling. Im geringsten nicht.

Fr. Müllerin. Herr Zögerndorf ist nicht zu Hause, aber der andere Herr kommt.

Auftritt 7.

Die vorigen. Blifil.

Allwehrt zu Blifil.

Ist Ihnen bekant, daß Zögerdorf einge von den Leuten gesprochen, die bei dem Zweikampf zwischen Jones und dem andern Herren gegenwärtig gewesen? (Blifil ist sehr bestürzt.)

Fr. Müllerin. Schuldig! Bei meiner Ehre, schuldig, wahrhaftig.

Allwehrt.

Allwehrt. Nicht so voreilig ungestüm, Mad. Müllerin. (Zu Blifil) Wie? Sie bedenken sich, mir eine Antwort zu geben? Sie müssen ihn gewiß gebraucht haben, denn er würde nicht aus freien Stücken und insonderheit ohne es mir zu sagen, eine solche Sache über sich genommen haben.

Blifil. Ich gestehe es, mein Herr, allein ich darf Verzeihung hoffen.

Allwehrt. Verzeihung?

Blifil. Mein Herr Onkel werden ganz gewiß den Wirkungen der allerfreundschaftlichsten unter den menschlichen Schwachheiten verzeihen. Ich gestehe es, Mitleiden mit solchen Leuten, die es nicht verdienen, ist ein Laster, und dennoch ist es ein Laster, wovon Sie selbst nicht ganz frei sind. Ich gestehe es, daß ich mich desselben, und zwar gegen eben dieselbe Person mehr, als einmal schuldig gemacht habe, ich gestehe es auch, daß ich den Hrn. Zögerndorf hingeschickt habe, nicht blos sich nach der Sache zu erkundigen, sondern auch die Zeugen ausfindig zu machen, und sich zu bemühen, ihr Zeugniß zu mildern.

Sperling. Ich gestehe es, auf diese Art ist mir auch die Sache aus dem Bezeigen des Herrn vorgekommen.

Allwehrt. Nun Madame, glaube ich, werden Sie doch einmal in Ihrem Leben gestehen, daß Sie einen falschen Verdacht unterhalten haben, und nicht so böse mehr auf meinen Vetter seyn. Aber was meinen Sie, wollen wir eine Kutsche nehmen, und zusammen einen Besuch bei Ihrem Freunde abstatten? Ich versichere, es ist nicht der erste Besuch, den ich in einem Gefängniß abgelegt habe.

Fr. Müllerin. Sie erachten leicht, mein Herr, daß alles Elend, so dieser arme junge Mensch bisher ausgestanden, ihn auf das äuserste müsse niedergeschlagen haben. Wolten wir ihn nun iezt auf einmal in eine so heftige Freude versezzen, so befürchte ich, es möchte ihm dieselbe höchst schädlich seyn, zumal da sein Bedienter, der draußen ist, mir sagt, daß er sich nicht wol befinde.

Allwehrt. Ist sein Bedienter draußen? Laßen Sie ihn herein kommen, ich wolt ihn seines Herrn wegen gern sprechen. (Die andern gehn ab.)

Auftritt 8.

Allwehrt, Rebhun.

Allwehrt. So seyd ihr des Herrn Jones Bedienter?

Rebhun. Mit Ew. Herrlichkeit Erlaubniß, mein Herr, ich kan eben nicht sagen, daß ich ein regulärer Bedienter bin; aber ich halte mich iezzo so bei ihm auf, Non sum, qualis eram, wie Ew. Herrlichkeit wol wissen.

Allwehrt. In der That, Freund, ihr seyd der seltsamste unter allen menschlichen Creaturen, nicht nur darum, daß ihr so vieles geliteen, indem ihr so hartnäckig auf einer solchen Sache bestanden, sondern daß ihr auch noch iezzo beständig dabei bleibet; und in den Angen der Welt für den Bedienten eures Sohns wollt gehalten werden. Was für Nuzzen könt ihr doch aus allem diesem haben? Was kan eur Bewegungsgrund seyn?

Rebhun fällt ihn zu Fuße.

Ich sehe, daß Ew. Gnaden wieder mich eingenommen sind, und sich vorgenommen haben, nichts

zu glauben, was ich sage. Was helfen mir also meine Betheurungen; aber da ist einer über uns, der weiß, daß ich der Vater dieses jungen Menschen nicht bin.

Allwehrt. Wie? Wollt ihr eine Sache noch läugnen, woran ihr ehemals durch ein so unwiedersprechliches und offenbares Zeugniß seid überwiesen worden. Ja, zur Bekräftigung dessen, was seit zwanzig Jahren von euch ist geglaubt worden, werdet ihr bei eben diesem Menschen gefunden. Ich habe gedacht, daß ihr aus dem Lande gegangen wäret, ja ich glaubte, ihr wäret schon todt. Auf was für Art habt ihr denn etwas von diesem jungen Menschen erfahren? Wo habt ihr ihn angetroffen, wo ihr nicht einen Briefwechsel mit einander unterhalten habet? Leugnet dieses nicht, denn ich versichere, es wird eurem Sohne gar sehr vortheilhaft bei mir seyn, wenn ich finde, daß er ein so kindlich Herz hat, und daß er seinen Vater so viele Jahre hindurch insgeheim unterhalten.

Rebhun. Wenn Ew. Gnaden Geduld haben, mich anzuhören, so will ich Ihnen alles erzehlen.

Allwehrt. Nur keine Unwahrheiten, und kurz!

Rebhun. Wie Ew. Gnaden unwillig auf mich wurden, so schlug alles gar bald zu meinem Verderben aus; denn ich verlohr meine kleine Schule, und der Pfarrer nahm mir auch den Küsterdienst, vermuthlich weil er glaubte, Ew. Gnaden dadurch einen Gefallen zu erweisen; daß ich also nichts hatte, worauf ich mich verlaßen konte, als meine Barbierstube, welche auf dem Lande nicht viel einbringt, und als meine Frau starb, blieben auch die zwölf Pfund, järliche Pension zurück, so daß ich

nunmehr

nunmehr eine oder zwo Schulden hatte, welche mich nötigten, auf und davon zu gehen.

Allwehrt. Nur kurz!

Rebhun. Der erste Ort, wo ich hinkam, war Salisbury, wo ich in den Dienst eines Rechtsgelehrten kam.

Allwehrt. Nun wie weiter?

Rebhun. Von dar kam ich nach Lymmington, wo ich über drei Jahr bei einen Advocaten diente. --

Allwehrt. Nur nicht zu weitläuftig, ich habe noch nichts von euren Sohne gehöret.

Rebhun. O das war noch viele liebe Jahre vorher, ehe ich meinen Sohn sahe, wie sie ihn zu nennen belieben. -- Ich ging nach diesen in Irrland hinüber, und hielt eine Schule zu York. --

Allwehrt. Gut, übergeht das nur, und kommt nur auf eure Zurückkunft in England.

Rebhun. Nun, mein Herr, es ist ohngefehr ein halb Jahr, daß ich zu Bristol anlandete, wo ich einge Zeit blieb, und als ich da nichts zu thun hatte, und von einem Orte zwischen da und Glocester hörte, wo der Barbierer eben gestorben war, so ging ich dahin, und da war ich nicht über zwei Monate gewesen, als Herr Jones dahin kam, als er von Ihnen war weggewiesen worden, ohngeachtet der gute Mensch beständig die gröste Liebe und Hochachtung für Ew. Gnaden bezeuget. Nun, mein Herr, habe ich Ewr. Gnaden in einem kurzen Auszuge die ganze Wahrheit gesagt, und Gott verdamme mich, wenn ich nicht eben so wenig des Jones Vater bin, als der Pabst zu Rom mein Vater seyn kan.

Allwehrt. Was soll ich davon denken? Zu welchem Ende solltet ihr eine Sache so hartnäckig leugnen, die doch meiner Meinung nach vortheilhaft für euch seyn müste, wenn ihr sie geständet?

Rebhun. Ach, mein Herr, ich wünsche, daß Sie so wol in der Person der Mutter dieses jungen Menschen quæstionis, als in der Person des Vaters geirret hätten.

Auftritt 9.

Die vorigen, Mad. Waters in verstellter Kleidung.

Rebhun. Dies Herr, dies ist die unglückliche Mutter, des Herrn Jones. Ich bin versichert, sie wird mich bei Ewr. Gnaden lossprechen. -- Ich bitte Sie, Madam.

Waters. Mein Herr! es ist sehr lange her, daß ich die Ehre nicht gehabt habe, Sie zu sehen; Sie werden mich daher wol kaum noch kennen.

Allwehrt. In der That, Sie haben sich in mancherlei Absicht verändert, wenn Sie Madam Waters sind. Haben Sie eine besondere Angelegenheit, die Sie zu mir bringet?

Waters. Ja, mein Herr, ich habe etwas bei Ihnen anzubringen, und zwar etwas von der Beschaffenheit, daß ich es blos Ihnen sagen muß.

Allwehrt zu Rebhun.

Ich werde euch rufen laßen, wenn ich euch nötig habe.

Rebhun zur Waters.

Ich bitte nochmals, Madam, überzeugen Sie ihn doch, daß ich unschuldig bin.

Waters. Er darf nichts fürchten.

Auftritt 10.

Allwehrt, Waters.

Allwehrt nach eingen Stillschweigen.

Es thut mir leid, Madam; aus denjenigen, was ich seitdem gehöret habe, zu vernehmen, daß Sie einen so schlechten Gebrauch von -

Waters fällt ihm in die Rede.

Ich habe Fehler, aber die Undankbarkeit ist keiner davon. Ich kan und will Ihre Güte niemals vergessen, und ich gestehe, daß ich Ihren Unwillen verdienet habe. Allein ich bitte Sie, stellen Sie iezzo alle die Vorwürfe bei Seite, indem ich Ihnen in Ansehung des jungen Menschen, dem Sie meinem Jungfer Nahmen, Jones, gegeben haben, eine sehr wichtige Sache zu offenbahren habe.

Allwehrt. Habe ich denn unwissend einen unschuldigen Mann, der uns eben verlaßen hat, bestrafet? War er nicht der Vater des Kindes?

Waters. Nein, das war er in der That nicht. Belieben Sie sich zu erinnern, daß ich Ihnen ehemals gesagt, Sie sollten es dereinst wissen, und ich gestehe, daß ich mich einer grausamen Nachläßigkeit schuldig gemacht, indem ich es nicht ehe entdeckt habe. Ach! wie wenig wuste ich, daß es nötig wäre. Hier ist die ganze Geschichte, (sie übergiebt ihm ein Papier) und Gott verdamme mich, wenn Sie nicht die lautere Wahrheit ist.

Allwehrt überliest, giebt Kennzeichen des Erstauns, und nach eingen Stillschweigen.

Meine Schwester, Brigitta Blifiln, sollte die Mutter seyn? und der junge Sommer, der Sohn meines würdigen Freundes, den ich als mein Kind erzogen,

erzogen, und der nach seinen academischen Jahren in meinen Hause an den Kinderblattern starb, der solte Vater seyn? Nehmen Sie sich in acht, Madame! machen Sie sich keiner Falschheit schuldig, um die Aufbürdung eines Verbrechens von sich abzulehnen! Gedenken Sie, daß einer ist, vor dem Sie nichts verbergen können, und vor dessen Richterstuhle Ihre Schuld noch größer wird! Sie müssen sich erinnern, daß Sie schon ehemals es gestanden, die Mutter zu seyn.

Waters. Was ich ehemahls gesagt habe, das ist in so ferne wahr, daß diese meine Hände, das Kind gleich nach der Gebuhrt in Ihr Bett gelegt haben, und zwar auf Befehl der Mutter. Auf Ihren Befehl habe ichs nachgehends gestanden, und ich bin beides für meine Verschwiegenheit, nnd für meine Schande reichlich genug bezahlt worden; und ich wiederhole es: So gewiß im Himmel Wahrheit ist, eben so gewiß ist Ihre Schwester, die Mutter des Herrn Blifils, die Mutter des Kindes, das sie zwischen ihren Betttüchern gefunden.

Allwehrt. Ich gestehe es, ich erinnere mich einiger Umstände, die mich auf die Gedanken brachten, daß dieser Sommer meiner Schwester nicht gleichgültig wäre; Ich sagte es ihr, und ich hätte in eine Heirath zwischen ihnen beiden gewilliget; allein sie bezeugte die gröste Verachtung gegen ein solchen unfreundlichen Argwohn, wie sie es nante, so daß ich weiter nichts von der Sache redete. Indessen ist es doch höchst unbillig von meiner Schwester, daß sie das Geheimniß mit ins Grab genommen hat.

Waters. Ich versichre Sie, mein Herr, sie hat mir jederzeit eine ganz gegenseitige Neigung in diesem Stücke bezeuget, und ob sie gleich allen Argwohn dadurch von sich entfernet, daß sie sich stellete, als ob sie den Knaben nicht leiden köute; so hat sie mir doch tausendmal gesagt, sie freue sich herzlich, daß ihr Anschlag so geglücket sei, und daß Sie, mein Herr, oon sich selbst eine solche Neigung gegen das Kind gefasset hätten, so daß es einer fernern Erklärung nicht bedürfe. Ach, mein Herr, hätte die Dame leben und sehen sollen, daß dieser arme junge Mensch wie ein Landstreicher aus Ihrem Hause gestoßen worden, ja, mein Herr, hätte sie leben und hören sollen, daß Sie selbst einen Advoten gebraucht, um ihn eines Mordes wegen zu verfolgen, dessen er doch nicht schuldig ist. -- Verzeihen Sie, Herr Allwehrt, ich muß sagen, daß dieses sehr unfreundlich sei. -- In der That, Sie sind betrogen worden, das hat er niemals an Ihnen verdienet.

Allwehrt. In der That, Madame, Sie sind selbst durch diejenige Person betrogen worden, die Ihnen das gesagt hat.

Waters. Ach, mein Herr, Sie verstehen mich unrecht; Der Herr, der zu mir gekommen ist, hat mir dergleichen Antrag nicht gethan; Er sagte mir blos, indem er mich für die Frau des verwuudeten Fitzpatricks hielt, wenn Herr Jones meinen Mann ermordet hätte, so solte mir mit Gelde beigestanden werden, wenn es mir daran mangelte, um den Proceß wieder den Thäter zu führen; ein ansehnlicher Herr wäre bereit dazu, indem er wol wüste, mit welchem Bösewichte ich

zu thun hätte. Von eben diesem Manne habe ichs erfahren, wo Herr Jones wäre, und dieser Mann, der sich Zögerndorf nennet, ist, wie Herr Jones mir gesagt hat, ihr Haus-Hofmeister. Ich entdeckte seinen Nahmen durch einen Zufall, denn er selbst wollte mir ihn nicht sagen; aber Rebhun sahe ihn in meinem Hause, als er das andre mal da war.

Allwehrt. Sagte Ihnen dieser Zögerndorf, daß ich Ihnen in dem Proceß beistehen wolle?

Waters. Nein, mein Herr, er sagte nur, es solle mir beigestanden werden, aber er hat niemanden genant; doch müssen Sie mir verzeihen, wenn ich aus den Umständen geglaubt habe, es könne sonst niemand seyn, als Sie, mein Herr.

Allwehrt. In der That, aus eben diesen Umständen bin ich nur gar zu gut überzeuget, daß es ein anderer gewesen. -- -- Gerechter Himmel! durch was für wunderbare Wege wird die allerabscheulichste und tiefste Boßheit öfters entdecket! Darf ich Sie bitten, Madame, so lange hier zu bleiben, bis die Person, deren Sie erwehnet haben, hieher kommt? Denn ich vermuhte ihn alle Augenblicke.

Auftritt II.

Die vorigen, Western.

Western. Da gehts nun herrlich in mein Haus her! Da hab ich endlich einen saubern Fang gethan. Wer Deufel wolte sich mit ein Tochter plagen.

Allwehrt. Was ist geschehen, Herr Nachbar?

Western. Mehr als zu viel. Da ich meine, sie soll sich nun schicken; ja noch mehr, da sie michs auf gewisse Weise versprochen, das zu thun, was ich haben will, und da ich meine, ich habe nun nichts weiter zu thun, als einen Notarius holen zu laßen, und alles in Richtigkeit zu bringen; Was meinst, daß ich gefunden habe? Daß die kleine Katze mir die ganze Zeit zun Narren gehabt, und mit ihren Huren-Sohn kurrespondiret. Schwester Western, mit die ich mich ihrentwegen abscheulich verzürnet habe, hat mir gewarschauet, und ich habe sie die Taschen visentiret, und da hab ichn Brief mit des Jones eignen Nahmen unterschrieben gefunden. Ich habe keine Geduld gehabt, ihn halb zu lesen, aber ich sehe mit meinen sichtlichen Augen, daß von nichts, als lauter Liebe drinn steht, und was solt es auch wol sonst anders seyn thun? Ich habe ihr wieder in ihre Kammer eingepackt, und morgen früh soll sie fort aufs Land, wo sie nicht gleich drein willigt, Blifiln zu nehmen, und da soll sie unters Dach sizzen, und so lange sie lebt, nichts, als Wasser und Brodt haben; und je ehe ein solcher eigensinniger Lork kreppiren thut, desto besser; doch ich glaub sie ist viel zu zähe; Sie will lang genug leben, mir zu quälen.

Allwehrt. Sie wissen, Herr von Western, daß ich allezeit wieder die Gewaltthätigkeiten und den Zwang gesprochen habe; Sie selbst haben auch darein gewilliget, daß keine Gewalt mehr solte gebraucht werden.

Western. Ei was, das ist blos mit der Kundicejohn geschehen, daß sie ohne Gewalt darein kunsentiren sollte, daß dir der Deufel und Docter

Faust dazu, soll ich mit meine Tochter nicht machen, was ich will? Vor allen da ich nichts, als ihr eigen Bestes will?

Allwehrt. Gut, Herr Nachbar, wenn Sie mirs erlauben, so will ichs noch einmal unternehmen, dem Fräulein Vorstellung zu thun.

Western. Wollen Sie?

Allwehrt. Ja, mein Herr, wenn Sie nur nach Hause gehen, und das Fräulein von ihrer Gefangschaft befreien wollen, so will ich in einer Stunde aufwarten.

Western. Aber, aber, wenn sie nur nicht unterdessen mit ihm davon streichet, denn Zögerndorf hat mich gesagt, es ist nun keine Hofnung mehr, daß der Kerl aufgehenkt wird, denn der Mann lebt noch, und ist ganz flink wieder, und glaubt Jones wird gleich los kommen.

Allwehrt. Haben Sie den Zögerndorf dazu gebraucht, sich nach der Sache zu erkundigen? oder etwas dabei zu thun?

Western. Nein, ich nicht, er sagt michs diesen Augenblick aus sich selbst.

Allwehrt. Diesen Augenblick? Ei wo haben Sie ihn gesehen? Ich muß den Herrn Zögerndorf nothwendig sprechen.

Western. Ja, das können Sie; Er wird nicht weit seyn.

Allwehrt. Gut! so senden Sie ihn her: Ich bin bald bei ihnen?

Auftritt 12.

Allwehrt, Waters.

Waters. Ich sehe, der Junker erinnert sich meines

meines Gesichts im geringsten nicht. Ich habe mich gar sehr verändert, seit der Zeit ich von Ihnen gewesen bin. Sie haben iezzo nicht Zeit, meine Historie zu hören, aber das versichere ich Sie, ich bin durch die feierlichsten Versprechungen der Ehe entsetzlich betrogen worden.

Allwehrt. Sie können versichert seyn, Madame, wenn ich finde, daß Ihre Gesinnungen aufrichtig sind; so soll es Ihnen an keinem Beistande, der in meiner Macht ist, fehlen.

Auftritt 13.

Die vorigen, Zögerndorf.

Zögerndorf. Ich habe zwar eilige Geschäffte, indessen ermangle ich doch nicht, Dero Befehl zu vernehmen.

Allwehrt. Was Sie auch für Eile haben mögen, so muß ich doch erst einge Fragen von Ihnen beantwortet haben. Kennen Sie diese Dame?

Zögerndorf bestürzt.

Diese Dame? Mein Herr?

Allwehrt lebhaft.

Hören Sie, Herr Zögerndorf, wo Ihnen etwas an meiner Gunst gelegen ist, oder wo sie einen Augenblick länger in meinen Diensten bleiben wollen: so bedenken Sie sich nicht lange, beantworten Sie eine jede meiner Fragen aufrichtig. Kennen Sie diese Dame?

Zögerndorf. Ja, mein Herr, ich habe die Dame gesehen.

Allwehrt. Und wo?

Zögerndorf. In ihrem eigenen Hause.

Allwehrt. Was hatten Sie da zu thun, und wer hatte Sie dahin gesandt?

Zögerndorf. Mein Herr, ich ging dahin, um mich nach dem Hrn. Jones zu erkundigen.

Allwehrt. Wer hatte Ihnen das anfgetragen?

Zögerndorf. Wer? Mein Herr -- Ei, mein Herr, der Herr Blifil hat mich hingeschickt.

Allwehrt. Und was sagten Sie zu dieser Dame, die Sache betreffend?

Zögerndorf. Es ist mir unmöglich ein jedes Wort zu behalten.

Allwehrt. Wollen Sie so gut seyn, Madame, und dem Gedächtniß dieses Herrn zu Hülfe kommen.

Waters. Er sagte mir, wenn Herr Jones meinen Mann entleibet hätte, so solte ich mit Gelde unter die Arme gegriffen werden, das ich zum Proceß nötig hätte, und zwar von einem angesehenen Herrn, der gar wol wüste, mit was für einem Bösewicht ich zu thun hätte. Ich kan schwören, daß dieses dieselben Worte gewesen sind, die er gesprochen.

Allwehrt. Sind dieses die Worte?

Zögerndorf. Ich kan mich zwar so sehr nicht auf mein Gedächtniß verlaßen, aber ich glaube doch, daß ich ohngefehr so etwas gesagt habe.

Allwehrt. Hat Ihnen der Herr Blifil Ordre gegeben, daß Sie so reden sollen?

Zögerndorf. Gewiß, mein Herr, ich würde von selbst nicht dahin, und in Sachen dieser Art nicht so weit gegangen seyn. Wenn ich so gesagt habe, so muß ich des Herrn Blifils Befehl so verstanden haben.

Allwehrt. Hören Sie, Herr Zögerndorf, ich verspreche Ihnen in Gegenwart dieser Dame, daß ich Ihnen verzeihen will, was Sie auf Ordre des Herrn Blifils in dieser Sache gethan haben; Aber sagen Sie mir auch aufrichtig, hat Sie derselbe auch hingeschicket, die Kerl zu Aldersgate zu befragen?

Zögerndorf. Ja, mein Herr!

Allwehrt. Was für Anleitung gab er Ihnen dazu? Besinnen Sie sich so gut Sie können, auf seine eigene Worte.

Zögerndorf. Herr Blifil schickte mich aus, die Personen aufzusuchen, welche Augenzeugen von dieser Sache gewesen. Er sagte, er fürchte, Herr Jones, oder seine Freunde möchten sie auf seine Seite bringen. Blut fodere Blut, und nicht nur ein verborgener Mörder, sondern auch diejenigen hätten eine Blutschuld zu verantworten, welche etwas unterließen denselben der Gerechtigkeit zu überantworten, was ihnen möglich gewesen zu thun. Er sagte, er sähe, daß Sie, mein Herr, sehr wünschten, es möchte dem Bösewicht sein Recht wiederfahren, wiewol es sich nicht für Sie schicke, daß Sie sich selbst in diese Sache einließen.

Allwehrt. Sagte er das?

Zögerndorf. Ja, mein Herr, ich würde gewiß um keiner andern Person, als um Ihrer Herrlichkeit willen, die Sache so weit getrieben haben.

Allwehrt. Wie weit trieben Sie dieselbe?

Zögerudorf. Mein Herr, es sind zwo Arten ein Zeugniß abzustatten. Ich sagte daher den Kerln, wenn ihnen gleich von der andern Seite etwas wäre angebohten worden, so solten sie solches ausschlagen.

gen, und versichert seyn, sie solten dabei nichts verlieren; Ich sezte hinzu, wir wüßten, daß Herr Jones den ersten Angriff gethan hätte, und wenn das an dem wäre, so sollten sie es bezeugen, wobei ich denn zu verstehen gab, daß es ihr Schade nicht seyn solle.

Allwehrt. Nun sehe ich wol, Sie haben die Sache weit genug getrieben.

Zögerndorf. Ei, mein Herr, ich verlangte doch in der That von ihnen nicht, daß sie die Unwahrheit sagen solten; und ich würde auch das nicht gesagt haben, wenn ich nicht geglaubt hätte, Ihnen einen Dienst damit zu thun.

Allwehrt. Sie würden das gewiß nicht geglaubt haben, wenn Sie gewußt hätten, daß Herr Jones mein nähester Vetter ist.

Zögerndorf. Gewiß, mein Herr, es schickte sich für mich gar nicht, daß ich mich um eine Sache bekümmerte, wovon ich glaubte, daß Sie dieselbe wollten verborgen halten.

Allwehrt. Wie? Haben Sie denn das gewust?

Zögerndorf. Ja, mein Herr, wenn Ew. Herrlichkeit es selbst befehlen, so will ich die Wahrheit sagen. Freilich, mein Herr, wuste ichs. Es waren fast die lezten Worte, die Madam Blifildin gesprochen, und die sie mir sagte, als ich vor ihrem Bette stand, wie sie mir den Brief gab, der Ewr. Herrlichkeit behändigt ist.

Allwehrt. Was für ein Brief?

Zögerndorf. Der Brief, den ich von Salisbury gebracht, und welchen ich dem Hrn. Blifil in seine Hände geliefert habe.

Allwehrt.

Allwehrt. O Himmel! -- -- Nun welches waren denn die lezten Worte meiner Schwester? Was sagte sie zu Ihnen?

Zögerndorf. Sie nahm mich bei der Hand, und sagte mir, als sie mir den Brief gab: Sagen sie meinem Bruder, Jones ist sein Vater, und ich bin seine Mutter. Seegnen sie ihn, sagte sie, und fiel hierauf zurücke, als wenn sie sterben wollte. Ich rief den Augenblick Leute herein, sie redete aber nichts mehr, und starb einige Minuten darauf.

Allwehrt (erstaunt.)

Wie ging das zu, daß Sie mir die Bohtschaft nicht überliefert haben?

Zögerndorf. Ew. Herrlichkeit werden sich erinnern, daß Sie damahls krank waren; und da ich in großer Eile war, so überlieferte ich den Brief Hrn. Blifil, welcher beides zu bestellen versprach, uud mich auch nachgehends versichert hat, daß er solches gethan. Weil er aber auch zugleich versicherte, Ew. Herrlichkeiten wolten theils aus Freundschaft für den Herrn Jones, theils aus Achtung für Ihre Schwester, die Sache nicht bekant werden laßen: so habe ich auch derselben nicht weiter erwehnet.

Allwehrt. Ich bin mit Ihrem Berichte völlig zufrieden. Was zwischen uns iezzo vorgegangen ist, empfehle ich vors erste Ihrer Verschwiegenheit.

(Zögerndorf geht ab.)

Auftritt 14.

Allwehrt, Waters, Müllerin.

Fr. Müllerin erschrocken.

Ach, mein Herr, ich sehe, daß der gottlose Mensch bei

bei Ihnen gewesen ist; aber verlaßen Sie doch um deswegen den armen jungen Menschen nicht.

Allwehrt. Madame, ich bin über das, was ich gehöret habe, so erstaunet, daß ich Ihnen unmöglich antworten kan. (Er faßt die Waters an die Hand.) Was für Belohnungen soll ich dieser Dame, wegen der Dienste wiederfahren laßen, die sie mir geleistet hat. Ach Mad. Müllerin! Sie haben tausendmal gehöret, daß ich den jungen Menschen, dessen Freundin Sie sind, meinen Sohn genant habe. Wie wenig dachte ich damahls, daß er mit mir so nahe verwandt wäre. -- Ihr Freund, Madame, ist mein Neveu, er ist der Bruder des Blifils, der boshaften Schlange, die ich so lange in meinem Busen ernähret habe. -- Diese Frau wird Ihnen selbst die ganze Historie erzehlen, wie es zugegangen ist, daß der junge Mensch für Ihren Sohn ist gehalten worden. In der That, Mad. Müllerin, ich bin überzeugt, daß ihm Unrecht wiederfahren ist, und daß ich betrogen worden, und zwar von einem Menschen, von dem Sie einen nur gar zu billigen Verdacht gehabt haben, daß er ein Bösewicht sei. Er ist in der That der ärgste Bösewicht.

Fr. Müllerin weint.

So ist Herr Jones Ihr Vetter, und nicht der Sohn dieser Dame? Sind Ihre Augen endlich geöfnet, und soll ichs erleben, ihn glücklich zu sehen, wie ers verdienet?

Allwehrt. Es ist gewiß mein Vetter, und ich hoffe alles das übrige.

Fr. Müllerin. Und ist es diese wehrte, gute Frau, der wir diese ganze Entdeckung zu danken haben?

Allwehrt.

Allwehrt. Das ist sie in der That.

Fr. Müllerin. Nun, dem Himmel sei Dank, und der häufe seinen auserlesensten Seegen über Sie, und verzeihe Ihr wegen dieser guten Handlung alle Ihre Sünden, so viel ihrer auch seyn mögen!

Waters. Madame, der Herr Jones wird heute noch wieder frei seyn. Denn der Wundarzt ist in Gesellschaft eines edlen Herrn, der ihn hat sezzen laßen, zu dem Richter gegangen, um ihn zu sagen, daß Herr Fitzpatrick außer aller Gefahr sei, und dem Gefangenen die Freihet zu bewirken.

Allwehrt. Es wird mir lieb seyn, wenn ich meinen Vetter bei meiner Zurückkunft hier zu Hause antreffe. Jezt geh ich zu den alten Hrn. Sperling, Mad. Müllerin.

Auftritt 15.

Die vorigen, Blifil.

Blifil, (der sich an der Thür zeiget, da Allwehrt weggehn will.)

Wollen mein Herr Onkel ausgehen? -- Werden Sie bald wieder zu Hause seyn?

Allwehrt. Hören Sie, mein Herr, suchen Sie mir vor meiner Zurückkunft den Brief auf, welchen ihre Mutter mir von ihrem Sterbebette geschickt hat.

Fünfter Aufzug

im Gasthause.

Auftritt 1.

Mad. Western, Sophia.

Mad. Western. Ist das der Dank, den ich für meine Freundschaft erwarten soll, daß ich dich

aus der Gefangenschaft deines Vaters befreiet habe, und dich abermahls zu befreien mich überwunden habe hieher zu kommen?

Sophia. Meine liebe Tante wissen die Ursache meiner ersten Gefangenschaft ist diese, daß ich meines Vaters Willen nicht thun konte, den Mann anzunehmen, den ich verabscheue; aber meine wehrteste Tante haben mich von der einen Qual befreiet, um mich in eine andere zu sezzen, die eben so groß ist.

Mad. Western. Meinst du denn, daß zwischen den Lord Fellamar und dem Herrn Blifil kein Unterschied sei?

Sophia. Meiner Meinung nach nur ein sehr kleiner Unterschied. Und wenn ich ja zu einem solte verdammt werden: so wolte ich gewiß doch lieber das Verdienst haben, mich dem Wolgefallen meines Vaters aufzuopfern.

Mad. Western. So hat, wie ich glaube, mein Wolgefallen wenig Gewicht bei dir? Allein dieser Gedanke soll mich nicht beunruhigen. Ich handle aus edlern Bewegungsgründen. Die Absicht, meine Familie zu vergrößern, nnd dich selbst edler zu machen, ist der Bewegungsgrund meines Verfahrens. Hast du denn gar keine Empfindung des Ehrgeizes? Sind denn keine Reizungen in dem Gedanken, ein Wapen an deiner Kutsche zu haben?

Sophia. Gar keine, bei meiner Ehre.

Mad. Western. Erwehne doch der Ehre nicht! Sie schickt sich gar nicht in dem Munde einer solchen Elenden. Es thut mir leid, daß du mir solche Worte abzwingest; allein dein kriechendes Gemüth ist gar zu unerträglich, du hast nicht einen Tropfen

von

von dem Geblüte der Western in deinen Adern. So gering und niederträchtig aber auch deine Vorstellungen sind, so sollst du mir doch keine Schuld geben. Die Welt soll mir nie vorrücken, ich hätte dich aufgemuntert, eine der besten Partheien in England auszuschlagen; eine Parthei, die ohne den Vortheil der Mittel zn rechnen, einer jeden Familie Ehre bringen würde, und die in Ansehung des Titels einen Vorzug vor der unsrigen hat.

Sophia. In der That, ich muß die Sinne nicht haben, womit andere Leute beglücket sind. Es muß gewiß noch ein Sinn seyn, der das Vergnügen des äußerlichen Ansehens und der Titel stärker empfinden kan, als ich? Denn gewiß die Menschen würden sonst der Erreichung dieser Dinge nicht so vieles aufopfern, sie würden auch nicht bei dem Besizze desselben so stolz und erhaben seyn, was mir als die schlechteste unter allen Kleinigkeiten vorkommt.

Mad. Western. Nein, nein, Mädchen, du bist mit eben so viel Sinnen gebohren, als andere Leute; allein ich versichre dich, du bist nicht mit genugsamen Verstande gebohren, mich zu einer Närrin zu machen. Ich erkläre dir also, und du weißt, glaube ich, wie fest meine Entschließungen zu seyn pflegen, wofern du dir es nicht gefallen lässest, Seine Herrlichkeit zu sprechen, so will ich von nun an, nichts mehr mit dir zu thun haben, noch dein Angesicht wieder sehen.

Sophia. Machen Sie mit mir, was Sie wollen; Ich bin die elendeste, unglücklichste Creatur, und wenn meine wehrte Tante mich verläßt, wo soll ich denn Schutz suchen?

Mad. Western. Mein liebes Kind, du wirst an Sr. Herrlichkeit einen sehr guten Beschüzzer finden; gegen welchen du aus keiner andern Ursache einen Abscheu hast, als weil du dem nichtswürdigen Kerl, dem Jones, noch nachhängest.

Sophia. In der That, meine liebe Tante thun mir Unrecht, wie können Sie sich das einbilden, nachdem Sie mir seinen Brief an Madam Bellaston gezeiget haben? Und wenn ich auch ehemahls dergleichen Gedanken gehabt habe: so verbanne ich doch nun dieselben auf ewig aus meiner Seele. Wenn Sie es verlangen, so will ich mich aufs heiligste verpflichten, sein Angesicht niemals wieder zu sehen.

Mad. Western. Aber Kind! liebes Kind, sei vernünftig! Kanst du wol einen einzigen gegründeten Einwurf vorbringen?

Sophia. Ich glaube, ich habe Ihnen schon Einwurfs genug gemacht.

Mad. Western. Ich besinne mich auf keinen.

Sophia. Ich habe Ihnen schon gesagt, daß er mir auf die gröbste und niederträchtigste Art begegnet ist.

Mad. Western. In der That, Kind, das hab ich niemals beachtet. Was meinst du aber mit der groben und niederträchtigen Begegnung?

Sophia. In der That, ich schäme mich fast, es Ihnen zu sagen; Er faßte mich in seine Arme und wolte Gewalt brauchen.

Mad. Western. Ist es möglich?

Sophia. Ja gewiß, mein Vater trat zum Glück den Augenblick herein, der Himmel weiß, welche Boßheit er sonst noch würde begangen haben.

Mad.

Mad. Western. Ich bin erstaunt und verwirrt. Keinem Frauenzimmer, das den Nahmen Western führet, ist noch jemals mit solcher Grobheit begegnet worden, so lange unsere Familie in der Welt gewesen ist. Ich wolte einem jeden die Augen ausgekrazt haben, wenn er solche Freiheiten bei mir versucht hätte. Es ist nicht möglich. Gewiß, Sophia, dies ist blos eine Erfindung von dir, um mich wieder ihn aufzubringen.

Sophia. Ich hoffe, meine liebe Tante haben eine solche gute Meinung von mir, daß Sie mich nicht für fähig halten, Ihnen Unwahrheiten vorzubringen.

Mad. Western. Ich würde ihm das Herz durchboret haben, wenn ich gegenwärtig gewesen wäre. Doch er konte kein unanständiges Absehen haben; Es ist unmöglich. Das durfte er nicht. Ueber dieses zeiget sein Antrag, daß er solches nicht habe: denn der ist nicht nur ansehnlich, sondern auch grosmütig. Ich weiß nicht, die gegenwärtige Zeit erlaubet gar zu große Freiheiten. Ein entfernter Grus ist alles, was ich vor der gehörigen Ceremonie würde erlaubt haben. Ich habe vor diesen auch Liebhaber gehabt, und es ist so gar lange noch nicht, und zwar verschiedede Liebhaber, wiewol ich niemals in die Heirath willigen wollte, und ihnen nicht die geringste Freiheit erlaubte. Es ist eine närrische Gewohnheit, die ich mir niemals habe wollen gefallen laßen. Keiner hat jemals mehr, als meine Backe geküßt; Das ist alles, was man thun kan, wenn man seine Lippen einem Ehemanne Preis giebt. Und in der That, hätte ich jemals können bewogen werden zu heirathen: so glaube

ich, es würde viel Zeit dazu gehört haben, ehe ich so viel hätte ausstehen können.

Sophia. Sie werden mirs verzeihen, meine liebe Tante, wenn ich eine Anmerkung mache. Sie gestehen, daß Sie viele Liebhaber gehabt haben, und die Welt weiß es, wenn Sie es auch leugnen wollten. Sie haben sie alle abgeschlagen, und ich bin versichert, daß es alle keine geringe Personen gewesen sind.

Mad. Western. Du hast Recht, Kind. Mir ward einmal ein großer Titel angebohten.

Sophia. Nun, warum wollen Sie denn nicht zugeben, daß ich den einzigen vor dieses mal ausschlage?

Mad. Western. Es ist wahr, ich habe den Antrag eines großen Titels ausgeschlagen, allein es war kein so gutes Anerbieten, kein so sehr gutes Anerbieten.

Sophia. Ja, Sie haben aber doch auch Anträge von Leuten, von sehr großen Mitteln, gehabt. Es war nicht die erste, oder die andere, oder die dritte vortheilhafte Parthei, die Sie ausschlugen.

Mad. Western. Ja, das gestehe ich.

Sophia. Gut, Madame Tante, warum kan ich nicht auch hoffen, daß mir ein anderer Antrag geschehe, der vielleicht noch besser seyn kan, als dieser? Sie sind noch bis diese Stunde eine muntere Dame, und ich bin überzeugt, Sie würden noch nicht so gleich dem ersten Liebhaber von guten Mitteln, und mit einem großen Titel dazu, nachgeben. Ich aber bin noch sehr jung, und gewiß, ich darf nicht verzweiflen.

Mad. Western. Gut, meine liebe Sophia, was willst du, daß ich thun soll?

Sophia. Ach ich bitte blos, daß ich nicht möge alleine gelaßen werden; Nach dem, was vorgegangen ist, deucht mir, bin ich auch hier in Abwesenheit meines Vaters nicht sicher.

Mad. Western. Gut, gut, Kind, du weißt, ich liebe dich, du weißt, was ich für ein bewegliches Gemüth habe. Ich bin nicht allezeit so beweglich gewesen. Ich bin vor diesen für grausam gehalten worden, ich meine von Mannspersonen. Man nante mich die grausame Partheniſſa, und ich habe manche Fensterscheibe ausgestoßen, auf welcher Verse von der grausamen Partheniſſa standen. Sophia, ich bin niemals so schön, als du, gewesen, dennoch hatte ich vor diesen etwas ähnliches von dir. Ich bin ein wenig verändert; aber Königreiche und Staaten, wie Tullius Cicero in seinen Briefen sagt, sind den Veränderungen unterworfen; und also auch die menschliche Gestalt.

Auftritt 2.

Die vorigen, Fellamar.

Fellamar, (der Sophien aufhält, als sie bei seiner Erblickung fortgehen will.)

Ist denn kein Mittel vorhanden, wodurch ich für meine Raserei genug thun kan? Was ich gethan habe, gnädiges Fräulein, muß Sie ganz deutlich überzeugen, daß die Heftigkeit der Liebe mich meiner Sinnen beraubet.

Sophia (nach einigen Stillschweigen.)

In der That, Mylord, es steht in Ihrem Vermögen, mir einen Beweiß Ihrer Zuneigung zu

geben, den ich zu befördern wünsche, und dafür ich mich um so viel mehr verbundener halten werde.

Fellamar. Nennen Sie mir diesen Beweis, gnädiges Fräulein.

Sophia. (sie sieht auf ihren Fächtel.)

Ich glaube, Mylord, Sie müssen überzeugt seyn, wie unruhig mich Ihre vorgebliche Leidenschaft gemacht hat.

Fellamar. Können Sie so grausam seyn, und dieselbe vorgeblich nennen?

Sophia. Ja, Mylord, alle Liebeserklärungen an diejenigen, welche man verfolget, sind nichts, als ein beleidigendes Vorgeben; und dieser ihr Besuch ist für mich die grausamste Verfolgung; ja Sie bedienen sich dabei eines höchst unedlen Vortheils in Ansehung meiner unglücklichen Umstände.

Fellamar (mit einem tiefen Seufzer.)

Liegt es denn daran, gnädiges Fräulein, daß ich so unglücklich bin, ein Gegenstaud Ihres Misfallens, Ihrer Verachtung, Ihrer persönlichen Abneigung zu seyn? oder werden Sie mirs verzeihen, wenn ich vermuthe, daß jemant anders -- --

Sophia. Ich werde Ihnen von den Ursachen meiner Denkungsart keine Rechenschaft geben. Ich bin Ew. Herrlichkeit für das grosmüthige Anerbieten, so Sie mir gethan, verbunden; Dennoch aber glaube ich, Mylord, Sie werden nicht auf meine Ursachen dringen, wenn ich Ihnen erkläre, daß ich es nicht annehmen kan.

Fellamar (grosmütig.)

So unglücklich es mich auch machen wird; so verbindet mich doch meine Ehre, Ihnen zu eröfnen: Herr Jones ist wieder frei.

Mad.

Mad. Western. Ich schäme mich, Mylord, daß Sie auf eine solche Art aufgenommen werden. Ich versichere Ew. Herrlichkeit, daß wir alle mit einander für die Ehre, die Sie uns erwiesen haben, erkentlich sind; und Ihnen, Fräulein Western, muß ich sagen, daß die Familie eine ganz andere Aufführung von Ihnen erwartet hatte. Es wird mir lieb seyn, wenn Sie mir aus den Augen gehen.

(Sophia hält das Schnupftuch vor die Augen, und gehet ab.)

Fellamar. Entschuldigen Sie die Fräulein! -- --

Auftritt 3.

Fellamar, Mad. Western.

Mad. Western.

In der That, Mylord, das Mädchen hat eine närrische Erziehung gehabt, die sich weder für ihren Verstand noch für ihre Familie schicket. Ihr Vater, es ist mir leid, daß ichs sagen muß, hat alle Schuld. Das Mädchen hat einfältige Landbegriffe der Blödigkeit. Ich bin aber überzeugt, daß sie ihren Verstand bald wird zur Vernunft bringen laßen. Mir deucht, ich höre meinen Bruder.

Fellamar. Ich spreche ihn zu einer andern Zeit, und an einem andern Orte lieber. (Gehn ab.)

Auftritt 4.

Allwehrt, Western.

Allwehrt. Es thut mir leid, Ihnen zu sagen, mein Herr, aus Ihrem Bezeigen gegen die Fräulein erhellet, daß Sie dieselbe gar nicht kennen. Ich bitte um Verzeihung; allein unsere Vertraulichkeit, Ihr eigener Wunsch und die gegenwärtigen Um-

stände rechtfertigen mich. Sie ist Ihre Tochter, und sie macht Ihrem Nahmen Ehre. Wenn ich des Neides fähig wäre, so wollte ich Sie desfalls eher, als irgend einen andern Menschen, beneiden.

Western. Die schwehre Pestilenz, ich wollte, daß sie dich zugehören thät; würdest froh seyn, wenn du die Plage mit sie los wärest.

Allwehrt. In der That, Sie sind an aller Ihrer Unruhe schuld, darüber Sie sich beklagen. Setzen Sie das Vertrauen in die Fräulein, welches sie verdienet, so werden Sie der glücklichste Vater seyn.

Western. Ich Vertrauen in ihr? Blitz was für Vertrauen kan ich in ihr sezzen, wenn sie nicht thun will, was ich haben will? Laß sie nur sagen, daß sien freien will, so will ich so viel Vertrauen in ihr sezzen, als du haben willt.

Allwehrt. Sie haben weiter nichts, als ein Votum negativum.

Western. Ein Fotus negativs: Ja, ja, ich will dich weisen. Sieh hier, mein Herr, hier ist ein Brief von meine Madam Bellaston, darein sie so gut seyn thut, mich zu verstehn zu geben, daß der Kerl wieder aus den Gefängniß ist, und hier rath sie mich, daß ich ja bei leibe auf das Mensch Acht geben soll. Der Donner, Nachbar Allwehrt, Sie wissen viel davon, was es ist, ein Tochter zu regieren.

Allwehrt. Herr Jones ist wirklich schon wieder frei, ich habe ihn bereits gesprochen, ja ich muß Ihnen sagen, ich habe heute in Ansehung seiner Unschuld und seiner Gebuhrt, solche Entdekkungen gemacht, daß ich mich fast wegen des mir gespielten entsez-

entsetzlichen Betrugs schämen muß. Er ist meiner Schwester Sohn, und künftig mein Erbe.

Western (erstaunt.)

Potz Velten!

Allwehrt. Mein lieber Herr Nachbar, ich wünsche Ihre Fräulein Tochter alleine zu sprechen.

Western. Die schwehre Pestilenz, soll gleich da seyn. (Geht ab.)

Auftritt 5.

Allwehrt, Sophia.

Allwehrt. Es thut mir sehr leid, Fräulein Western, daß meine Familie Ihnen Unruhe verursacht hat, und ich befürchte, daß ich wieder meinen Willen etwas dazu beigetragen habe. Aber seyn Sie versichert, Fräulein, hätte ichs gleich anfangs gewußt, wie unangenehm Ihnen dieser Vortrag gewesen: so würde ich es nimmermehr zugegeben haben, daß man Sie so lange verfolget hätte. Ich hoffe also, Sie werden nicht glauben, daß die Absicht meines Besuchs sei, Sie länger mit dergleichen Anhalten zu beunruhigen.

Sophia. Mein Herr, dieses Bezeigen ist vollkommen so, wie ich es blos von dem Herrn Allwehrt erwartet habe. Ich bin überzeugt, Sie sind zu gut, zu grosmütig dazu, es übel zu nehmen, daß ich Ihrem Vetter eine abschlägliche Antwort gegeben habe. Unsere Neigungen sind nicht in unserer Gewalt, und so gros seine Verdienste auch seyn mögen, so kan ich mich doch nicht zwingen, sie zu meinem Vortheil gelten zu laßen.

Allwehrt. Sie haben Recht, Fräulein, daß wir unsere Neiguugen nicht zwingen können, vielweniger laßen wir uns durch andere dazu zwingen.

Sophia. Ach ein jedes Wort beweiset, daß Sie den großen, den gutherzigen Character verdienen, den Ihnen die ganze Welt beilegt. Hätte ich dem Herrn Blifil meine Hand gegeben -- --

Allwehrt. Glauben Sie, Fräulein Western, glauben Sie gewiß, ich freue mich von Herzen, daß Sie ihm entgangen sind. Ich habe entdeckt, daß dieser Unglückselige, um dessentwillen Sie so viele Gewaltsamkeiten von Ihrem Herrn Vater ausgestanden haben, ein Bösewicht ist.

Sophia. Wie, mein Herr? ich erstaune.

Allwehrt. Ich bin gleichfalls darüber erstaunet, und das wird die Welt auch thun. Aber ich habe Ihnen die Wahrheit gesagt.

Sophia. Ich bin überzeugt, daß nichts als Wahrheit von den Lippen des Herrn Allwehrts kommen kan; aber eine so plötzliche, eine so unerwartete Nachricht -- -- Sie haben entdeckt, sagen Sie? --

Allwehrt. Daß Blifil ein Bösewicht sei. Sie werden die Historie bald ausführlich hören. Laßen Sie uns jetzo an keinen Blifil mehr gedenken, dessen heuchlerische Betrügerei meine Seele verabscheuet. -- Ich habe Ihnen eine andere sehr ernsthafte Sache anzutragen. -- Ach Fräulein Western, ich kenne Ihren großen Wehrt, und ich kan den Gedanken, mit Ihnen verwandt zu werden, so leicht nicht fahren laßen. Ich habe einen andern nahen Verwandten, einen jungen Menschen, dessen Character, wie ich überzeugt bin, vollkommen das Gegentheil

gentheil von jenem Unglücklichen ist, und dessen Güter ich eben so groß machen will, als des andern seine würden gewesen seyn. -- Könte ich wol hoffen, mein Fräulein, daß Sie demselben einen Besuch erlauben?

Sophia (nach einigen Bedenken.)

Ich will mit dem Herrn Allwehrt ganz aufrichtig verfahren. Sein Character und die Verbindlichkeit, die er mir aufleget, fordern solches. Ich bin entschlossen, keinem dergleichen Vorschläge, von wem sie auch kommen mögen, Gehör zu geben. Mein einziges Verlangen ist, die Zuneigung meines Vaters wieder zu erhalten; und dieses, mein Herr, hoffe ich, Ihrem grosmütigen Wolwollen zu verdanken.

Allwehrt. Ich bin keiner solchen Zudrängnng fähig, die Ihnen Unruhe machen solte. Mein Vetter muß sich also seinem wiedrigen Schicksale unterwerfen, so gros seine Qnal auch seyn mag.

Sophia. Mein Herr Allwehrt gedenken der Qual eines Menschen, den ich nicht kenne, und der folglich auch keine Bekantschaft mit mir haben kan.

Allwehrt. Verzeihen Sie, meine Fräulein, daß Sie für die Ruhe seiner künftigen Tage ihn gar zu wol kennen. Denn wo ein Mensch jemals einer aufrichtigen, einer edlen, und ich kan sagen, einer heftigen Leidenschaft fähig gewesen ist, so ist es gewiß die Leidenschaft meines unglücklichen Neveus für das Fränlein Western.

Sophia. Ein Neveu von Ihnen, Herr Allwehrt? Das ist wunderbahr, ich habe niemals vorhin von ihm gehöret?

Allwehrt.

Allwehrt. In der That, es ist blos dieser Umstand, daß er mein Neveu ist, den Sie nicht wissen, und der mir gleichfalls bis auf den heutigen Tag ein Geheimniß gewesen; Herr Jones ist mein Neveu.

Sophia. Herr Jones ihr Neveu? Kan das möglich seyn?

Allwehrt. Es ist gar nicht mehr daran zu zweifeln; er ist meiner eigenen Schwester Sohn, dafür will ich ihn auch allezeit erkennen, und mich niemals dafür schämen. Ich schäme mich vielmehr meines vergangenen Bezeigens gegen ihn. -- Allein seine Verdienste sind mir eben so wenig bekannt gewesen, als seine Gebuhrt. In der That, Fräulein Western, ich habe grausam an ihm gehandelt, in der That, das hab ich. (Er wischt sich die Augen.) Ich werde niemals fähig seyn, ohne Ihren Beistand ihn wegen seiner Leiden schadlos zu halten. Glauben Sie mir, ich muß Achtung für denjenigen haben, den ich Ihrer so würdigen Person anbiethe. Ich weiß, er hat sich mancher Fehler schuldig gemacht, allein ein gutes Herz liegt bei ihm zum Grunde.

Sophia. Ich wünsche Ihnen von Herzen zu dieser Entdeckung Glück. Ich zweifle nicht, Sie werden allen Trost davon haben, den Sie sich davon versprechen; Der junge Herr hat gewiß tausend gute Eigenschaften, die es zur Unmöglichkeit machen, daß er sich gegen einen solchen Onkel nicht gut bezeigen solte.

Allwehrt. Ich hoffe gleichfalls, meine Fräulein, daß er diejenigen Eigenschaften habe, die ihn in den Besizze einer vernünftigen Gattin glücklich machen

chen würden. -- Er müste ein Ausbund der gottlosesten Menschen seyn, wenn --

Sophia. Sie müssen mir verzeihen, Herr Allwehrt, ich bin überzeugt, Herr Jones hat viel Verdienste; aber ich werde ihn nimmer zu meinen Manne annehmen; Bei meiner Ehre, das werde ich nimmer.

Allwehrt. Verzeihen Sie, meine Fräulein, ich erstaune hierüber ein wenig, zumal nach dem, was ich von Ihrem Hrn. Vater gehöret habe. -- -- Ich hoffe doch nicht, daß der unglückliche junge Mensch etwas wird gethan haben, dadnrch er sich Ihrer guten Meinung verlustig gemacht, wo er jemahls die Ehre gehabt hat, derselben versichert zu seyn. Vielleicht ist er Ihnen eben so verkehrt vorgestellet worden, so wie bei mir geschehen ist. -- Er ist kein Mörder, ich versichere Sie, wie man ihn genannt hat.

Sophia. Mein Herr, ich verwundere mich gar nicht darüber, was Ihnen mein Vater gesagt hat, allein was er sich auch von mir mag vorgestellet haben, so bin ich doch vest entschlossen, niemals ohne seine Einwilligung zu heirathen. Ich gestehe es, ich habe ehemals eine große Meinung von dem Hrn. Jones gehabt. Ich glaube -- -- ich weiß, ich habe dieser Meinung wegen gelitten. -- Allein dies ist verhoffentlich vorbei. -- Ihr Neveu, Herr Allwehrt, hat viel Tugenden -- -- Er hat große Tugenden. -- Ich zweifle nicht daran, er werde sich in der Welt glücklich, und Ihnen Ehre machen.

Allwehrt. Ich wolte, daß ich ihn glücklich machen könte; allein ich bin überzeugt, daß solches

nur in Ihrer Macht stehet; und diese Ueberzeugung hat mich bewogen, so ernstlich anzuhalten.

Sophia. Sie sind betrogen, mein Herr, in der That, Sie sind betrogen, doch hofte ich nicht von ihm -- Es ist genug, daß er mich betrogen hat. -- Es sollte mir leid seyn -- Ich will ihm nicht nachtheilig bei Ihnen seyn -- Ich wünsche dem Herrn Jones alles gute. -- Das wünsche ich ihm aufrichtig, was er mir auch mag zuwieder gethan haben. Ich leugne meine vorigen Gesinnngen nicht, allein iezzo ist kein Mensch auf der Erde, den ich nicht herzhafter abweisen wollte, als den Hrn. Jones; Ja Blifil selbst würde mir nicht gleichgültiger seyn können. (Geht ab.)

Auftritt 6.

Allwehrt, Western.

Western, (der gehorcht hat.)

Es ist eine Lügen, es ist ein verdamter Lügen. ---- Wie Deufel, was kan das zu bedeuten haben? Verliebt ist sie in ihn gewesen, das will ich beflucben. Bliz! ich habs getroffen. Das thut alles von Schwester herkommen. Die Dirne hat ein Affen in den Lord gefressen; Er hat ihr den Kopf närrisch gemacht, das ist gewiß; Aber Gott verdamme mir, wo sien haben soll.

Auftritt 7.

Die vorigen, Jones.

Western (lauft ihm entgegen.)

Mein alter guter Freund, Thomas, ich freue mir von ganzen Herzen, dir zu sehen. Alles Vergangene muß vergessen werden. Ich konte dich nicht übels wollen, denn wie Allwehrt hier weiß,

und

und du selbst wol weist, hielt ich dir vor ein andre Person. Und wenn ein Mensch es nicht böse meinet, was heißen denn ein oder zwei hizzige Worte. Ein Christenmensch muß den andern vergessen und vergeben.

Jones. Ich versichre Sie, mein Herr, ich werde die vielen Verbindlichkeiten, die ich Ihnen schuldig bin, nie vergessen; und was die Beleidungen betrift, so erkläre ich, daß ich mich deren nicht bewust bin.

Western. Wol! Brav, so gib mich die Faust! -- Ja, es ist ein so treuherziger ehrlicher Hahn, als einer in ganzen Königreiche immer seyn mag. Kom, gehe mit mich, ich will dir den Augenblick zu deine Liebste führen.

Allwehrt (zu Jones.)

Ich will dir nicht schmeicheln, Kind, ich fürchte, deine Sache stehet unwiederſezlich schlecht. Du wirst die Ursache besser wissen, als ich.

(Western schleicht weg.)

Jones. Ach mein wehrtester Herr, ich weiß Sie nur gar zu wol. Ich habe wieder Sie gesündigt, aber so schuldig ich auch bin, so scheinet ihr meine Verschuldung doch zehnmal schwärzer zu seyn, als sie nach ihrer natürlichen Farbe ist.

Allwehrt. Wo ist der Herr von Western? Ich finde dich hier wieder, mein lieber Jones. (Geht ab.)

Austritt 8.

Jones, Fr. Müllerin.

Fr. Müllerin. Ach ich bin bei Ihrer Fräulein gewesen, und habe ihr alle Umstände eröfnet, so wie sie mir von meinem Sohn, Sperling, sind erzehlt

zehlt worden. Sie kann in Ansehung des fatalen Briefs nun keinen Zweifel mehr haben. Das ist gewiß, denn ich habe ihr gesagt, Herr Sperling sei bereit, wenn sie es verlangte, einen Eid darauf abzulegen, daß alles seine Erfindung gewesen, und daß er Ihnen den Brief an Madam Bellaston selbst dictiret habe. Ich sagte ihr, eben dieser Brief sei ein klarer Beweis, daß Sie nunmehro entschlossen wären, alle dergleichen Ausschweifungen zu unterlaßen. -- Allein -- --

Jones. Ach Madame, kan ichs ausstehen, daran zu gedenken, daß ich einen solchen Engel verlohren habe?

Fr. Müllerin. Verlohren? Ich hofte es noch nicht. Entschließen Sie sich nur, Ihr bisheriges Leben zu verlaßen, so haben Sie vielleicht noch wol Hofnung. Und wenn Sie unerbittlich bleiben solte, so ist da eine andere junge Dame, eine süße, angenehme, junge Dame, mit erstaunlichen Mitteln, die fast aus Liebe für Sie stirbt. Ich habe noch diesen Morgen von ihr gehöret, und es auch der Fräulein Western gesagt; ja, ich bin ein wenig weiter gegangen, als die Wahrheit ist, denn ich sagte ihr, Sie hätten jener Dame abschlägliche Antwort gegeben; allein ich wuste doch auch in der That, daß Sie es würden gethan haben. -- Und hier muß ich Ihnen einen kleinen Trost geben. Als ich den Nahmen der Dame sagte, so deuchte mir, daß die Fräulein ganz blaß wurde, als ich aber der abschlägigen Antwort gedachte, so kan ich schwöhren, daß ihr Gesicht über und über wie Scharlach ward; und dieses waren ihre Worte: ich will nicht leugnen, daß ich glaube, er habe einige Zuneigung zu mir.

Auftritt 9.

Die vorigen, Western, Sophia.

Western (bringt seine Tochter geführt.) Kenstu wol noch Fieke? Mach fort! einmal muß doch der Fuchs zum Loch heraus: Madam Müllersche, Herr Allwehrt will sie was? (Gehn ab.)

Sophia (nach einigen Stillschweigen.) Gewiß, mein Herr, Sie sind durch die heutige Entdeckung der glücklichste Mensch von der Welt.

Jones. Können Sie mich denn wirklich für so glücklich halten, gnädige Fräulein, da ich mir ihr Mißfallen zugezogen habe?

Sophia. Was das betrift, so wissen Sie selbst am besten, ob Sie es verdienet haben.

Jones. In der That gnäd. Fräulein sie selbst wissen es eben so gut; Madame Müllerin, hat ihnen die ganze Wahrheit gesagt. Ach! meine Sophia, soll ich denn niemals Verzeihung hoffen?

Sophia. Ich glaube Herr Jones, ich kan mich gröstentheils auf ihre eigene Gerechtigkeit berufen, und es ihnen überlassen, das Urtheil über ihre eigene Aufführung zu fällen.

Jones. Ach! meine Fräulein, um Gnade, und nicht um Gerechtigkeit flehe ich Sie, Ich weiß, die Gerechtigkeit muß mich verdammen, -- doch nicht um des Briefes willen, den ich an Madame Bellaston geschrieben habe. Ich betheure es auf das feierlichste, daß sie davon einen wahrhaftigen Bericht erhalten haben; Ich habe mich dabei einer Unvorsichtigkeit schuldig gemacht, aber durch die Wirkungen, welche diese Unvorsichtigkeit bei Ihnen hervorgebracht, bin ich genug bestraft.

Sophia. Ich glaube von diesem Briefe nichts anders, als was sie haben wollen, und kann auch

nichts anders glauben. Aber was für Glückseligkeit kan man sich bei einem Manne versprechen, der so vieler Unbeständigkeit fähig ist?

Jones. Ach! meine Sophia, hätte ich mir jemals mit der entferntesten Hofnung schmeicheln können, daß es mir dereinst erlaubt seyn würde, mich wie jezzo, zu ihren Füssen zu werfen, so würde es nicht, wahrhaftig nicht in der Gewalt einer einzigen Frauensperson gewesen seyn, mir einen Gedanken einzuflössen, den die strengste Tugend hätte verdammen können. Unbeständigkeit gegen Sie? -- Ach englische Sophia! könten Sie nur so viel Güte haben, mir das geschehene zu verzeihen, o so schwöhre ich bei allem, was heilig ist, die Zukunft soll mir Ihre Gnade nicht verschließen. Keine Buße ist jemals aufrichtiger gewesen. --

Sophia. Eine aufrichtige Buße, Herr Jones, erhält Verzeihung, aber blos bei dem, der ein vollkommener Richter der Aufrichtigkeit ist; folglich soll ich ja durch ihre Buße bewogen werden, ihnen zu verzeihen; so muß ich auf die stärksten Proben ihrer Aufrichtigkeit dringen.

Jones. Ach! nennen Sie eine jede Probe, die in meiner Gewalt ist.

Sophia. Die Zeit, Herr Jones, die Zeit kan mich allein überzeugen --

Jones. Nein, ich habe sicherers Pfand für meine Beständigkeit. --

Sophia. Was ist denn das?

Jones. Ich will es Ihnen zeigen, mein reizender Engel (er führt sie vor den Spiegel) Da sehen Sie es.

Sophia. Wenn ich von dem künftigen aus dem vergangenen urtheilen soll; so wird mein Bild so wenig in ihrem Herzen bleiben, wenn ich aus ihrem

Gesichte

Gesichte bin, 'als es in diesem Spiegel bleiben wird, wenn ich das Zimmer verlassen habe.

Jones. Beim Himmel, bei allem, was heilig ist, es ist niemals aus meinem Herzen gewesen --

Sophia. Die Probe muß von der Zeit hergenommen werden. Ihre Umstände, Herr Jones, haben sich verändert, nnd ich versichere Sie, ich finde an dieser Veränderung ein großes Vergnügen. Es wird ihnen jezt an keiner Gelegenheit fehlen, mich zu überzeugen, ob ihr Gemüth auch verändert sei?

Jones. Ach mein Engel, wie soll ich Ihrer Güte danken, daß Sie mich zu einiger Hofnung beleben? Ich wage es nicht weiter, um etwas anzuhalten, als was Sie mir erlauben; Doch lassen Sie sich erbitten, mir einen kurzen Versuch zu bestimmen; Ach sagen Sie mir, wenn kann ich hoffen, daß Sie von demjenigen überzeugt seyn werden, was auf das wahrhafteste wahr ist?

Sophia. Da ich von freien Stücken, so weit gegangen bin, Herr Jones, so erwarte ich, daß man mich nicht dränge; ich will nicht -- --

Jones. Ach sehen Sie doch nicht so unfreundlich aus! Ich will, ich darf nicht drängen; doch erlauben Sie mir, wenigstens nur noch einmal zu bitten, daß Sie die Zeit bestimmen.

Sophia. Vielleicht zwölf Monath.

Jones. Ach Sie haben eine Ewigkeit genant.

Sophia. Vielleicht kan es etwas eher seyn -- Ich will mich nicht zwingen lassen, und ich glaube Sie können iezt geruhig seyn.

Jones. Geruhig? O geben Sie doch meiner triumphirenden Glückseligkeit keinen so entfernten Nahmen.

Sophia. In der That, Herr Jones, der Tag stehet in Ihrer eigenen Gewalt.

Jones. Ach mein wehrtester, mein göttlicher Engel! diese entzückende Worte benehmen mir die Sprache. Dank, Dank sei diesen theuren Lippen, die mein Glück so anmuhtig ausgesprochen haben. (Er küßt sie.)

Auftritt 10.

Die vorigen, Western.

Western. (welcher eine Zeitlang gehorcht hat.) Hußai: Ha! Sa! Pile! Pile! So das ist recht, kleiner Narr! O das ist recht! -- Nu iß schon vorbei? Hat sie den Tag gesagt, alter Junge? Was? solls Morgen oder Uebermorgen seyn? He? Es soll keine Minute länger, als Uebermorgen währen; das ist ausgemacht.

Jones. Ich bitte Sie, mein Herr, lassen Sie mich nicht die Gelegenheit seyn, ich ersuche -- --

Western. Besuche du was anders. Ich hatte gedacht, du hättest wol was hizziger gewesen, und nun willst dir an der Dirne Narrnspossen kehren? Ich sage dich, es ist alles wischi, waschi. Hol mir mein Deufel, sie wolte wol diese Nacht von ganzen Herzen mit dich zu Bette gehn -- Wollst nich Fieke? Komm, bekenn nur, und thu doch nur einmal ein ehrlich Mädel seyn -- Was? Bist stum? Warum sprichst nich?

Sohia. Was soll ich bekennen, da Sie meine Gedanken so gut zu wissen scheinen.

Western. Das ist eine gute Dirne! so willigst drein?

Sophia. Nein in der That nicht, ich habe keine solche Einwilligung gegeben.

Western. Willstn denn nich Morgen haben, oder Uebermorgen?

Sophia. Ich habe gar keine solche Absicht.

Western.

Western. Aber ich kan dichs sagen, warum du die nicht hast, blos weil du mich gern ungehorsam seyn und dein Vater vexiren magst.

Jones. Ich bitte Sie, mein Herr!

Western. Ich sage dich, bistn Narr; als ich sies verboht, da war nichts als Heulen und Seufzen; nun ich aber vor dir bin, thut sie wider dir seyn. Sie will mich nur immer wiedersprechen, das ists all. Es thut ihr zu gering seyn, von ihren Vater geleitet u. regieret zu werden, das iß die Warheit.

Sophia. Was will mein lieber Papa denn, das ich thun soll?

Western. Was ich will, das thun sollt? Was? Ihn den Augenblick die Patsche geben.

Sophia. Gut! Ich will ihnen gehorchen -- Da ist meine Hand Herr Jones.

Western. Gut! Willstn auch drein willigen, daß dun Morgen früh haben willt?

Sophia. Ich will ihnen gehorsam seyn.

Western. Nun gut, so laß denn morgen früh den Tag seyn. (Jones fällt auf die Knie und küßt ihm die Hand.) O meine anbehtenswürdige Sophia

Western [macht lustige Capriolen.]

Was Deufel, wo iß Allwehrt? Da hatn der Diebeshenker darpauzen, und plaudert mit den verdamten Affekaten, Zögerndorf, und er solte doch nun an ganz was anders denken. He! Herr Nachbar Allwehrt.

Auftritt 11.

Die vorigen, Allwehrt, Madam Western.

Western [da er seine Schwester erblickt.]

Schwester Pestilenz!

Allwehrt, [welcher mit Mad. Western hinten am Eingange stehen bleibt.]

Wie ich Ihnen sage, Madame, und ich hoffe, daß dieser unwürdige Blifil, sich es nicht leicht wird wieder einfallen lassen, mich zu hintergehen, und ehrlichen Leuten Fallbrücken zu bauen; ich habe ihm iezzo durch den Herrn Zögerndorf meine Entschließung andeuten lassen.

Mad. Western. Um ihrentwillen, Herr Allwehrt, ist mirs nun gewissermassen lieb, daß der fatale Zufall mit

den besoffenen Senftenträgern mich gezwungen hat, zu Fuß wieder hieher zurück zu kehren.

Western. O das iß brav: (geht zu ihr) Nu Schwester komt das Ding ganz anders [zu Allwehrt] Willst wol noch nich glauben? Hastn nich dein Wort gegeben Fieke, daß dun Morgen früh dich willt geben lassen.

Sophia. Das ist Ihr Befehl, und ich darf mich keines Ungehorsams schuldig machen. Aber meine wehrteste Tante. [sie küßt ihr die Hand.]

Mad. Western. etwas verdrießlich.

Diesen unerwarteten Zufall konte ich nicht voraus sehen.

Jones. Zu ihren Füßen, Madame --

Mad. Western. mit einer gezwungnen Freundlichkeit. Stehn Sie auf, Herr Jones, stehen Sie auf.

Allwehrt. Ich hoffe mein Vetter wird so viel Güte zu verdienen suchen, und eben sowol, als ich selbst, für die große Ehre verbindlich seyn, die Sie meiner Familie erweisen. Eine Verbindung mit einer so reizenden, so vortreflichen Fräulein, würde in der That den grösten in England Ehre machen.

Mad. Western. Nach dieser Absicht, und zugleich den Glanz unserer Familie zu vergrößern, waren auch meine Masregeln genommen, aber --

Junker Western. Ja freilich, aber, aber hätt ich ihr immer so gelassen, will ich, soll ich, Dingel, Dangel, so würde was schönes raus gekommen seyn. Ich war gezwungen ein Bißchen väterliche Autertät zu brauchen.

Allwehrt. Ich will nicht hoffen, mein Herr, ich will nimmer hoffen, daß hier der geringste Zwang vorgehet.

Junker Western. Ei was? Hast Lust zu machen, daß sie alles wieder ruft? Nich wahr Fieke, iß dich dein Versprechen mich herzlich leid.

Sophia. In der That, Papa, es ist mir nicht leid, und ich glaube auch nicht, daß mir ein einziges Versprechen leid seyn wird, das ich zum Vortheil des Herrn Jones thue.

Allwehrt. So wünsche ich dir herzlich Glück, mein Sohn! Denn ich glaube, daß du der glücklichste Mensch seyn wirst: und gnädige Fräulein sie werden mir gleichfalls erlauben, ihnen bei dieser Freudenvollen Gelegenheit, Glück zu wünschen. Ich bin in der That überzeugt, daß sie sich einem Mann über-

geben

geben haben, der ihre großen Verdienste einsehen, und seine besten Kräfte anwenden wird, dieselben zu verdienen.

Junker Western. Seine besten Kräfte? Ja das wird er, dafür bin ich gut. Aber sag mir, was willst haben, Burgunder, Schampanger, oder was willst? Denn des Deufels, diese Nacht müssen wir mal uns recht einfeuchten.

Allwehrt. In der That, Sie müssen mich entschuldigen. Mein Vetter so wol, als ich, haben uns bereits versprochen, ehe ich diese nahe Glückseeligkeit vermuthete.

Western. Versprochen? Besser wärs, du hättest was anders gethan -- Diese Nacht soll mir der Henker und seine Grosmutter nicht von dich weg krigen.

Allwehrt. Sie müssen mir verzeihen mein wehrter Herr Nachbar, ich habe mein Wort von mir gegeben, und Sie wissen, daß ich dasselbe niemals breche.

Junker Western. Je nun, wo hast dir denn versprochen?

Auftritt 12.

Die vorigen, Fr. Müllerin.

Allwehrt. Da ist die wehrte Frau: (Er weist auf Fr. Müllerin) in deren Hause ich eine Familien-Sache, wegen der Heirath ihrer Tochter zu vermitteln mich anheischig gemacht habe.

Fr. Müllerin. Ja, das haben Sie versprochen, mein wehrter Herr Allwehrt, und ich komme, Sie zu ersuchen, wenn es die hiesigen Geschäfte erlauben, Ihre Ankunft zu beschleunigen; die ganze Familie erwartet Sie mit dem äußersten Verlangen; und der alte Herr Sperling ist auch schon da.

Junker Western. Ist Deufels Kind daran gelegen. Ich will mit schlentren; und das soll Fieke auch thun. Denn kurz um diese Nacht verlaß ich dir nicht, Allwehrt; Es wär auch barbarisch, das junge Volk gleich wieder aus einander zu reißen.

Fr. Müllerin. Was hör ich? was seh ich? -- -- Heil! Heil! zu diesen Triumph der Unschuld und der Tugend. Mein wehrtester Freund, (sie umarmt Hrn. Jones) ich wünsche Ihnen tausendmal Glück zu dieser erwünschten Vollendung. (Sie wendet sich an die Sophia.) Ich werde Ihnen keine Ursache zur Eifersucht seyn, gnädige Fräulein; ich habe Ihnen heute schon zu sagen die Ehre gehabt, wie viel Verbindlichkeiten ich Ihrem Bräutigam schuldig bin.

(Sie

(Sie wendet sich gegen Hrn. Allwehrt.) Gütiger Gott, hast du noch einen Seegen, der schon auf Erden den Vorschmack der ewigen Freude giebt; so schenke ihn dieser Zierde des menschlichen Geschlechts, diesem rechtschaffensten unter den rechtschaffenen Sterblichen. Kommen Sie mit, kommen Sie insgesamt mit, ich bitte inständigst, erweisen Sie mir und meiner versammleten Familie die Ehre, daß sie die Empfindung der Freude bei dieser sichtbaren Fügung der allwachenden Vorsicht mit ihnen theile.

Madam Western. Für mich wird es morgen noch Zeit genug seyn, den Antheil zu bezeugen, den ich an dieser wunderbaren Entwickelung nehme. Wer hätte sich einen solchen Contrast von Begebenheiten vorgestellet? [Geht ab, und Allwehrt begleitet sie bis an die Thür.]

Aufttitt 13.

Die vorigen.

Jones. Mein theurester Onkel, darf ich zu Ihren Füßen noch eine Bitte wagen?

Allwehrt. Was verlangest du, Kind?

Jones. Gnade für den Hrn. Blifil. Er ist mein Bruder; Ich bin ja selbst nicht unerhört verdammt worden.

Sophia (eilt herbei.) Ich schäme mich, daß Sie mir zuvor gekommen sind, Herr Jones. (Sie thut auch einen Fusfall.) Ich halte es für die erste Probe Ihrer Zuneigung. Mein wehrter Herr Allwehrt, wenn Sie dieses Gesuch statt finden laßen. Laßen Sie sich erbitten, die schrecklichen Folgen in Betrachtung zu nehmen, wenn sein schwarzes Gewissen ihn zu einer plözlichen Verzweiflung treiben sollte.

Junker Western. O laßn laufen, Allwehrt, laßn laufen.

Fr. Müllerin. Das ist etwas außerordentliches.

Allwehrt. Meine Wehrtesten! Behüte mich Gott, daß dieser Unglückseelige der Mittel und der Zeit zur Buße solte beraubt werden. Das würde in der That gar zu entsezlich seyn. [zu Jones] Gehe also zu ihm, mein Sohn, und verfahre nach deiner eigenen Billigkeit, bestimme du seine nothdürftige Einkünfte und den Ort seines Aufenthalts, schmeichle ihn aber nicht mit der geringsten Hofnung meiner Verzeihung; denn Boßheiten werde ich niemals weiter verzeihen, als mich meine Religion verbindet, ihre Pflichten aber erstrecken sich weder auf unsere Freigebigkeit, noch auf unsern Umgang. Es ist Zeit, nun wollen wir gehen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Steffens, Johann H.

Thomas Jones ein Lustspiel von fünf Aufzügen

Zelle 1765

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Germ.180(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11090285-6
VD18 12529109-001